

Nr. 44, 11.12.69, 30 Pf.



und es soll weiße
und rote Eintrittskarten
gegeben haben,....



ARBEITSKONFERENZ

Genossen, die Berliner Polizei dreht weiter am Chicago-Drive. Wie sie mit den Ha-schen umgehen, könnt ihr nochmal in Nr. 40, S. 2 nachlesen. Hannibal, bin Hajo und viele andere sind immer noch eingeknastet.

Seit die Bullen überall Bomben finden, die nach Recherchen des SPIEGEL nicht funktionieren können, drehen die Popos richtig durch. Sie haben eigens einen Fahndungsstab zusammengezogen, der einen Täter nach dem anderen präsentiert: Caspari, Farkasowski, Jansen.

Ihre neueste Creation ist nun 683-Mitarbeiter Bodo Saggel. Sie wissen natürlich - wie immer - alles ganz genau. Nur der Mann, dem sie die 20 000 in die Hand drücken können, fehlt ihnen noch.

Genossen, sie haben den Bodo 25 Stunden lang verhört. Für diese Praktiken gibt es ja althergebrachte Vorbilder. Jetzt gehen sie rum und lancieren Gerüchte, der Saggel habe dies und das gesagt und er wolle keinen Anwalt. Sie spekulieren auf die Schwatzhafigkeit der Genossen, die in den Knäulen und an den Telefonen hängen und 'besser wissen und selber ermitteln' und 'auch das noch erwägen'.

Genossen, die Bullen spielen das große Psychopoker. In Verhören wiegen sie dich in Sicherheit, indem sie dich großer Taten beichtigen, von denen du weißt, daß du sie nicht begangen hast. In deiner Erleichterung wirst du redselig in vermeintlich kleineren Dingen. Aber die wollten sie gerade von dir wissen.

Laßt euch nicht von den Bullen weich machen!
Laßt euch nicht provozieren und fallt nicht auf ihre Baueinfängerticks und Bluffs herein!
Wenn sie vorgeben, alles zu wissen, wissen sie noch lange nichts.
Macht die Bullen weich!

MACHT DIE BULLEN WEICH!



FREIHEIT FÜR BODO SAGGEL

PRESSEERKLÄRUNG vom 7.12.69

Um vor der Bevölkerung die Erfolglosigkeit ihrer Ermittlung zu kaschieren, geht die PoPo dazu über, wahllos Genossen der Mittäter- und Mitwisserschaft an den Bombenanschlägen zu verdächtigen. Zunächst wurden Farkasowski, Caspari und Jansen der Öffentlichkeit als Bombenleger vorgestellt. Jetzt haben sie Bodo Saggel verhaftet, weil er auf einem Teasch in öffentlich die Anschläge bewilligt haben soll. Obwohl der PoPo nicht die geringsten Anhaltspunkte für eine Beteiligung Saggels an den Aktionen der Tupamros vorliegen, wird sein Bild in den Zeitungen veröffentlicht mit der Frage, wer Saggel an den Tatorten gesehen habe. Es wird geräht mehr in Zweifel gezogen, daß Saggel mit den Anschlägen etwas zu tun habe und das er an den Tatorten war. Die PoPo tut so, als ginge es nur noch darum, den letzten Beweis für die Schuld Saggels dadurch zu führen, daß sich irgend ein Wichtigtuier als Augenzeuge meldet.

Derartige Ermittlungsmethoden sind nicht nur dilletantisch, sie sind zugleich rechtswidrig, weil durch sie der betroffene Bürger, ohne das die geringsten Schuldbeweise gegen ihn vorliegen, in der Öffentlichkeit diffamiert wird.

Nachdem vor zwei Wochen der Versuch der PoPo fehlgeschlagen ist, den Genossen Saggel durch Drohungen und Versprechungen dazu zu bewegen, sich in linken Kreisen als Spitzel zu betätigen, versuchen sie jetzt durch pausenlose Verhöre vom frühen morgen bis in die Nacht und durch einschüchternde Vorwürfe und schließlich durch die Verkündung eines Haftbefehls die psychische Widerstandskraft des Genossen Saggels zu brechen.

Wir fordern die sofortige FREI-LASSUNG DES GENOSSEN SAGGEL. Delegiertenkonferenz der sozialistischen Linken Berlins. (Republikanischer Club e.V. Berlin)

FREIHEIT FÜR BODO SAGGEL

HAUSDURCHSUCHUNG

In den letzten Wochen häufen sich die Fälle, daß bei einzelnen Genossen von der Polizei Durchsuchungen gemacht werden. In der RR stehen die Bullen um 6 Uhr morgens vor der Tür, klingeln den Ho und kommen, wenn man ihnen nicht aufmacht auch so rein. Die meisten Genossen haben keine Ahnung, wie es bei solchen Vorgehen der PoPo mit der Legalität steht, sind deshalb leicht verunsichert und machen oft schwerwiegende Fehler. Deshalb ein kurzer Überblick über Durchsuchungen und einige praktische Hinweise:

Deshalb: wenn sie kommen, erst mal Dienstaussage zeigen lassen, damit man weiß, wer Staatsanwalt, wer PoPo und wer schlichter Hilfsbeamter ist. Dann: pocht auf das Gesetz (§105 StPO) und macht den Polypon klar, was ein schöner Rechtsstaat ist, wonach für solche häßlichen Sachen wie Durchsuchung nach dem Gesetz die Richter verantwortlich zu sein haben (die haben auch mehr Angst). Aber pocht gewaltlos, sonst sitzt ihr Reich (z.o.). Zu erster Information noch einige Gesetze, die den rechten Ablauf einer Durchsuchung regeln:



Rechtliche Grundlage für Durchsuchungen ist die Strafprozeßordnung (StPO). Nach § 102 StPO kann man bei Leuten Durchsuchungen machen, die irgendwie verdächtigt werden, mit einer Straftat in Zusammenhang zu stehen (Täter, Gehilfe, Anstifter Hehler). Für den Verdacht reichen bloße Vermutungen aus, die aber nach Meinung der Rechtstechniker kein blaß pauschaler Verdacht sein dürfen (über den Unterschied zwischen Vermutung und pauschalen Verdacht könnt ihr euch am besten mit den Bullen selbst unterhalten). Durchsucht werden dürfen sowohl die Wohnung als auch die Leute selbst (z.B. um nachzusehen, ob ihr was in den Hintern oder die Vagina geklemmt habt.) Achtet darauf, daß dabei eure Menschenwürde nicht verletzt wird! Zweck der Durchsuchung ist offiziell laut StPO, einen Verdächtigen zu ergreifen oder Beweismittel für eine vermutete Straftat aufzufinden.

§106 StPO: Der Inhaber der zu durchsuchenden Räume oder Gegenstände darf der Untersuchung be-wohnen. Ist er abwesend, so ist, wenn möglich sein Vertreter oder ein erwachsener Hausgenosse, Angehöriger oder Nachbar zuzuziehen. §107 StPO: Dem von der Durchsuchung Betroffenen ist nach deren Beendigung auf Verlangen (da müßt ihr Maul aufmachen) eine schriftliche Mitteilung zu machen, die auf Grund der Durchsuchung (§102, 103 StPO) sowie im Falle des §102 StPO die strafbare Handlung bezeichnen muß. Auch ist ihm auf Verlangen ein Verzeichnis aller in Verwahrung oder Beschlag genommenen Gegenstände, falls aber nichts Verdächtiges gefunden wird, eine Bescheinigung hierüber zu geben. §109 StPO: Die in Verwahrung oder in Beschlag genommenen Gegenstände sind genau durch amtliche Siegel oder in sonstiger Weise kenntlich zu machen. §110 StPO: Eine Durchsuchung der Papiere des von der Durchsuchung Betroffenen steht nur dem Richter zu.

Genossen paßt auf mit euren Haschklumpen! Auch wenn man bei Euch nach Sprengstoff sucht, könnt ihr nebenbei wegen Hasch oder Verführung Minderjähriger festgenommen werden. (§108 StPO)!

Wenn Severin und Handlanger in die Zimmer von Unverdächtigen wollen, müssen sie euch zuerst Tatsachen vortragen, aus denen geschlossen werden kann, daß eine gesuchte Person oder eine zu beschlagnahmende Sache sich in den Räumen des Unbeteiligten befindet. Deshalb: Wenn die Popos reinkommen, erst mal fragen, zu wem sie wollen, was sie suchen und welchen Verdacht sie haben. Leistet keinen Widerstand, wenn sie euch nichts erzählen und einfach reinströmen nach SA Manier. Im Prozeß werdet ihr immer beschissen, denn die Richter wissen, daß sie nur durch die Polizei geschützt werden. (eine Falschaussage eines Polizisten wiegt 10 Eide von Genossen auf). Warum kommen die PoPo's morgens um 6 Uhr?

Andere Beamte sind zur Durchsicht der aufgefundenen Papiere nur dann befugt, wenn der Inhaber die Durchsicht der aufgefundenen Papiere genehmigt (werdet ihr euch wohl beherrschen können). Anderenfalls haben sie die Papiere deren Durchsicht sie für geboten erachten, in einem Umschlag, der in Gegenwart des Inhabers mit dem Amtssiegel zu verschließen ist, an den Richter oder die Staatsanwaltschaft abzuliefern. Genossen, ihr dürft neben dieses amtliche Siegel euer eigenes "bedrücken" (das können die PoPo's schlichter fälschen als ihreeigenen). Zum Schluss noch einige allgemeine Hinweise: Eine ganze Reihe von Genossen erzählt PoPos immer noch viel zu viel: beherrscht euch um Gottes willen, auch wenn der Anblick so vieler Polizisten auf einem Haufen ungeheuer sexuell erregend ist! Behart auf den Rechtsstaat! Lebt, wenn irgend möglich, heimlich, verbündet laufen! Redet über nichts anderes als den Rechtsstaat, das Wetter und eventuell die hohen Wägen. Unterschreibt nichts!!!

1. Weil sie wissen, daß auch die letzte Kneipe dann zu hat, und alle zu Hause sind.
 2. Weil vor 6 Uhr (in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März Durchsuchungen als nächtliche Hausdurchsuchung gelten, die ein paar Formalitäten mehr erfordern (§104 StPO)).
- In der Zeit vom 1. April bis 30. September fängt das Tagwerk der PoPo's schon um 4 Uhr morgens an. Wer kann eine Durchsuchung anordnen?

Der Richter, der Unbestochliche! Leider aber auch die Polizei, die Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft.



16 Jahre Haft für Sprengstoffauslasser. Ein spanisches Militärgericht verhängte in Burgos gegen den 19 Jahre alten Pedro Zagadi eine 16jährige Haftstrafe, weil er März einen Sprengkörper in einem Haus in Barroco de la Sierra hatte. Die Explosion richtete Sachschaden an. Der 19jährige wurde als Hauptangeklagter separatistisch-marxistischen Geheimorgans (Mission ETA bezeichnet). (dpa)

Wieder Attentat auf Lillenthal-Oberschule?
Lehrer und Schüler der Lillenthal-Oberschule in Lüthelohde sind benachrichtigt. Schon zum zweiten Male innerhalb einer Woche muß sich jetzt die Kriminalpolizei mit Bränden in dem Gebäude in der Ringstraße 2 beschäftigen. Nachdem am vergangenen Wochenende unbekannte Täter Scheiben eingeschossen und einen Molotow-Cocktail in das Gebäude geworfen hatten, entstand gestern - aus bisher unbekannter Ursache - ein Brand in einem Klassenraum.
Das Feuer wurde kurz nach 10 Uhr entdeckt. Schüler der Klasse 10 sahen Quinon aus einem Fenster im ersten Stock drängen, während sie sich auf dem Schulhof befanden. Sie rannten in das Gebäude und stellten fest, daß sich der Brandherd im abgeschlossenen Zimmer der Klasse 91 befand.
Einer der Schüler besorgte den Schlüssel zu dem Raum, während ein anderer die Lehrer und die Feuerwehr alarmierte. Nach bevor die Beamten eintrafen, konnten die Zimmer, die in einer Ecke des Raumes loderten, mit Handfeuerlöschern erstickt werden.
Eine größere Anzahl von Mänteln, einigen Bänke und Stühle waren bereits verbrannt. Die Schüler der Klasse 81 waren etwa eine halbe Stunde vorher mit ihrem Lehrer zum Turnen gefahren.
Die Kriminalpolizei wurde wenig später von der Feuerwehr alarmiert. Wegen des Anlasses auf die Schule am vergangenen Wochenende lag der Verdacht nahe, daß es sich wieder um Brandstiftung handelt.
Nach Ansicht der Feuerwehr muß der Brand schlagartig entstanden sein. Richtig glühender Zigarettenrest etwa - vom einem Schüler aus Versehen in die Mantelkassette gesteckt - nicht geblieben - hätte innerhalb der kurzen Zeit keinen derartigen Brand verursachen können.

BÜRGERLICHES PRESSE-DOMINO
Brandanschlag auf Frankfurter Amerikahaus
Nea, Frankfurt, 5. Dezember
Die Besetzung eines Fensterstreifenwagens der Polizei verleihte in der Nacht zum Freitag einen Brandanschlag auf das Frankfurter Amerikahaus. Die Brandstifter hatten eine brennende Brandzettel und einen jungen Mann fest, der in der Nähe mit zwei gleichen Kanistern in einem PKW angetroffen wurden.
In Kassel wurde in derselben Nacht die Fassade des Landgerichts mit Hakenkreuzen, Davidsternen und Parolen beschmieret. Die Polizei nahm zwei jungen Männer fest, darunter den 22jährigen Bernd Laukewitz, der bei Kravallen um eine NPD-Veranstaltung vor der Bundestagswahl in Kassel von einem Pistolenschuß verletzt worden war.

HALT! HALT!
Ein Schaden von etwa 25 000 Mark entstand gestern vorzeitig bei einem Brand in einer amerikanischen Sporthalle auf dem Hauptbahnhof. Das war ein ungeklärter Unfall. Die genaue Ursache ist noch unklar. Die Halle entstand durch eine Verklebung der Halle entstanden. (dpa)

Niemand wunderte sich
Stockholm (dpa). Auf nicht gerade alltägliche Art stahlen zwei Männer in Stockholm umgerechnet etwa 3000 D-Mark. Kurz vor Ladenschluß betreten die beiden elegant gekleideten Herren die Textilabteilung eines Warenhauses, haben eine Kasse von ihrem Sockel und trugen sie durch das Gedränge der Kaufstüßigen und Verkäuferinnen hinaus auf die Straße, setzten sie in ein Auto und fuhren davon. Kunden, assistierte sie lächeln abgetrotzt werden sollte. Eine genaue Beschreibung der Täter konnte nicht ermittelt werden. Die Verkäuferin der Abteilung hatte den Diebstahl erst bemerkt, als sie kassieren wollte.

ANSICHTEN
Toko: Eine Stunde nachdem die Währungsunion durch Himmelfahrt war, angekündigte eine Zeitungs-bomben und verurteilte den Bahndamm zwischen Eilenburg.



DIE SIEGREICHEN DREI AUS AMERIKA
LEE - LEVIS - WRANGLER
JEANS - SHOP
 KANTSTRASSE 154A ECKE FASANENSTRASSE 14 1000

GO-IN
 Ein Forum
 TEL. 881 72 18
 BLEIBTRESTRASS 177
FOLKLORE
CAFE-THEATER
GALERIE
LYRIK FILMCLUB

Am 11. 12. eröffnet eine Kneipe mit dem vielversprechenden Namen **Venceremos**.
 Wider die früde linke: Spartacus 3 - Bros. 4, - DM. Natürl. in guten Buchläden zu bekommen.
 Chotjewitz: Freude am Es. 2, - DM. Nur in guten Buchläden erhältl.
 Geld, Post, Besuch f. Bodo Saggel unter Geschäftsnr. 381 Gs 1663/69
 RÄTERDEBATE 1919/20 in Spartacus - Kopsch, Müller, Sievers, Däumig u. Rabehl, 1, - DM. In allen guten Buchläden erhältl.

Kleinanzeigen

Mietgesuche Fundgrube

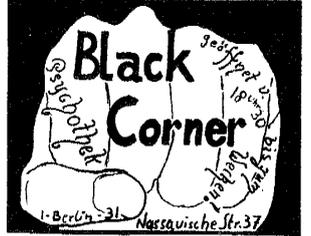


ML press sucht preiswerte 1-Zi-Woh. in Neukölln. Tel. 792 36 14.
 Amer. Stud. sucht Zi. in Gem.woh., Zentrumslage. Tel. 24 49 73 (Schneider).
 2-Zi-Woh. gesucht. Tel. 32 15 77.
 Linke Stud. suchen 2- bis 4-Zi-Woh. 1. TU-Nähe m. Bad. Tel. 39 97 00 (nach 20.00 Uhr; Winkler u. Keller).
 Suche 1 bis 2 Zi. mit Kü. - u. Badben., evtl. 1. Wohnngem. Miete bis 100,- DM. Tel. 76 43 68 (Christl Germh.).
 Stud. sucht dringend Zi. 1. Wohnngem. Tel. 691 89 19 (Bert Schrickel).

Die schönsten Politposters verhökert Agit-Shop: Marx, Engels, Lenin, Stalin, Mao, Che, Luxemburg usw.
 Rote Helme f. 6,- DM gibt es dort auch.
 1-15, Uhlandstr. 52, Tel. 8835651.
 Meidelt die Bananenbieger Horst Rieck u. W. Tr., beide gefährh. Schwätzer.
WALTHERS BUCHLADEN am Allegro. Platten, Posters, Politik. Blm. -Steglitz, Bismarckstr. 3.
ML press sucht preiswertes Material über "STALIN-Trotzki". Tel. 792 36 14.
 Chilenischer Kunstmaler macht Wandgemälde in Wohnungen gegen Nahrung, Zigaretten u. Material. Tel. 821 27 58 u. 792 11 34.
 Genossen! Schreibt Karl Pawla! Seine Anschrift lautet: 1-27, Seidelstr. 39, II 2266 5/180.
 Reni v. Tent legt Wert auf die Feststellung, daß der Satz "Berlin muß brennen, damit wir leben können!" nicht von Bodo Saggel, sondern von ihr selbst stammt. (R. v. Tent)

Für alle Abfahrer u. Einigrauchten, insbes. für HBZ: Es existiert innerhalb der Zellen kein Haschverbot. Wer jedoch abfährt, sollte nicht vergessen, **PRODUKTIV** zu werden. Die Dämmerzeit ist vorbei.
 Kindergärtnerin, mögl. ausgebildete, m. prakt. Erfahrung u. Interesse an krit. Vorschularbeit gesucht. 784 44 75 (18.00 - 20.00 Uhr), Tel.nr. d. Kinderlandens Schöneberg.
 Quasselwit wenger! Handelt!
 Keesing (AdG), 21 Jahrgänge zu verk. Blomberg, Ludwig-Kirch-Str. 11.
 Genosse Frank OH! Komm schnell nach Köln oder setze dich mit uns in Verbindung. Ohne dich gehts nicht weiter! Cookie, Blacky u. v. a.

SOS. Rettet unsere Seelen. 2 Bauarb. möchten sich Genossinnen in der Befriedigung d. Körperlichen zur Verfügung stellen (Wixteufel). Laßt uns die Onanie beseligen! Kommt und laßt uns gemeinsam spritzen. Der Klassenkampf geht weiter durch die roten Bauarbeiter! Genossinnen, kommt zum Fröhschoppen d. rt. Bauarb. sonntags 11.00 Uhr, Oranienplatz 15.
 Genosse macht Elektroinst. u. Radio/TV-Reparaturen. Rogalla, Tel. 71 81 33.
 Stereo-Musiktruhe zu verk. m. 10-Platten-Plattenspieler, 1 1/2 J. alt. Preis: 300,- DM. Tel. 62 96 66 (9.00 - 18.30 Uhr).
 Gen. Strohmaier sucht dringend repr.fr. Job. Tel. 24 74 17.
 Suchen Kindergärtnerin f. Kinderladen 1. Bremen. Volles Gehalt u. Wohnung garantiert. Bitte melden bei Dieter Dubbert, 1-21, Paulstr. 3.
 Suche repr.fr. Job. Tel. 2164635 (18.00 - 20.00 Uhr, Wolfgang).
 Wer hat an Kommune billig Waschmaschine, Staubsauger u. Teppiche abzugeben? Tel. 883 54 23.
 Duftes Transistorradio zu verk. 100,- DM Verhandlungsbasis (203,- DM Neupreis). Tel. 216 33 67.
 "Die militanten Pantheranten Ter vor schon vor Mauseg gift kannten" (PIA Frauenbefreiungsfront).
 Schöne Glaspipefen, aus denen man Haschisch rauchen könnte, gibt es bei Butcher, 1-36, Lausitzer Str. 9 (Fabrikgeb., 1. Stock; 18.00 - 20.00 Uhr). Preis: 2,50 - 5,- DM.



Genosse macht Elektroinst. u. Radio/TV-Reparaturen. Rogalla, Tel. 71 81 33.
 Stereo-Musiktruhe zu verk. m. 10-Platten-Plattenspieler, 1 1/2 J. alt. Preis: 300,- DM. Tel. 62 96 66 (9.00 - 18.30 Uhr).
 Gen. Strohmaier sucht dringend repr.fr. Job. Tel. 24 74 17.
 Suchen Kindergärtnerin f. Kinderladen 1. Bremen. Volles Gehalt u. Wohnung garantiert. Bitte melden bei Dieter Dubbert, 1-21, Paulstr. 3.
 Suche repr.fr. Job. Tel. 2164635 (18.00 - 20.00 Uhr, Wolfgang).
 Wer hat an Kommune billig Waschmaschine, Staubsauger u. Teppiche abzugeben? Tel. 883 54 23.
 Duftes Transistorradio zu verk. 100,- DM Verhandlungsbasis (203,- DM Neupreis). Tel. 216 33 67.
 "Die militanten Pantheranten Ter vor schon vor Mauseg gift kannten" (PIA Frauenbefreiungsfront).
 Schöne Glaspipefen, aus denen man Haschisch rauchen könnte, gibt es bei Butcher, 1-36, Lausitzer Str. 9 (Fabrikgeb., 1. Stock; 18.00 - 20.00 Uhr). Preis: 2,50 - 5,- DM.

OM KLEIDERTAUSCH
 KREUZBERG
 U-Bhf. Kottbuscher Tor / am Teichland
 Reichenerberger Str. Nr. 19 - 615386

Zimmer frei

Massagepraxis 1. 2-Zi-Woh. m. Kü. u. Bad (1 Zi. privat nutzbar) zu verk. 1500,- DM durchschmittl. Kassenumsatz. Preis: 1500 DM. Abzahlung mögl. Tel. 465 96 12.
 2 Zi. 1. Wohnngem. ab sofort f. 190,- DM an Genossen u. Genossin zu verm. Tel. 822 29 44 (ab 14.00 Uhr).
 Linke Kneipe zu verk. od. zu verpachten. Tel. 769 18 91 (bis 20.00 Uhr).
 Ladenraum i. Zehlendorf 1 x wöchentl. an Gruppen zu vermieten (25,- DM monatl.), Tel. 84 48 20.

Verkaufe gebrauchte Möbel billig. Tel. 24 48 58.
 Antennenmontage u. Elektroinst. zu realen Preisen. Tel. 8866307.
 "Die Nervosität in Kreisen der sog. Polizeiführung nimmt immer mehr zu: Kein Bombenleger wurde bisher gefaßt u. viele Kriminalbeamte haben gekündigt." (Tagesspiegel, 12. 12. 1969)
 Transporte (Umzüge, Entrümpelungen, Schneebeseitigung) übernimmt die Transportgenossenschaft BAGRUHMAH (mögl. am Wochenende). Tel. 883 56 51.
 Wer ist Charles Manson? Die CIA-Waffe gegen My Lai.
 Guter Küchenschrank zu verkaufen. Tel. 883 56 51.
 Verkaufe Sonor-Schlagzeug mit Ludwig-Snare billig. Tel. 24 48 58.
Venceremos eröffnet am Don., 11. 12. 69. Freibierlage bis Freitagnacht.

Genosse macht Elektroinst. u. Radio/TV-Reparaturen. Rogalla, Tel. 71 81 33.
 Stereo-Musiktruhe zu verk. m. 10-Platten-Plattenspieler, 1 1/2 J. alt. Preis: 300,- DM. Tel. 62 96 66 (9.00 - 18.30 Uhr).
 Gen. Strohmaier sucht dringend repr.fr. Job. Tel. 24 74 17.
 Suchen Kindergärtnerin f. Kinderladen 1. Bremen. Volles Gehalt u. Wohnung garantiert. Bitte melden bei Dieter Dubbert, 1-21, Paulstr. 3.
 Suche repr.fr. Job. Tel. 2164635 (18.00 - 20.00 Uhr, Wolfgang).
 Wer hat an Kommune billig Waschmaschine, Staubsauger u. Teppiche abzugeben? Tel. 883 54 23.
 Duftes Transistorradio zu verk. 100,- DM Verhandlungsbasis (203,- DM Neupreis). Tel. 216 33 67.
 "Die militanten Pantheranten Ter vor schon vor Mauseg gift kannten" (PIA Frauenbefreiungsfront).
 Schöne Glaspipefen, aus denen man Haschisch rauchen könnte, gibt es bei Butcher, 1-36, Lausitzer Str. 9 (Fabrikgeb., 1. Stock; 18.00 - 20.00 Uhr). Preis: 2,50 - 5,- DM.

Suche zuverlässigen Klempner. Installation eines Waschbeckens, Durchlauferhitzers u. Beulers. Tel. 796 17 76.
 Ein unheiml. schnell rotierender Roman v. Melchior Vischer, Titelbild v. Schwitters. 4,50 DM. Erhältl. i. allen guten Buchläden.
 883 ist langweilig. Macht Praxis, damit 883 lebendiger Ausdruck dieser Praxis wird!
 Noch kein Geschenk? Armbänder, Ketten, Ringe für "Ihm + Ihr"; Emaillearbeiten (Ascher, Kippentäter usw.). Kommen und sehen bei Höpner, 1-41, Halskestr. 11.
Venceremos eröffnet am 11. 12. 69 Reich: Eltern als Erzieher. Nur 1,- DM. Gibt es in allen guten Buchläden.
 "Die Sprengstoffattentate stehen kurz vor der Aufklärung. Die Polizei ist den Attentätern auf der Spur." (Berliner Presse)
 Dünnebieber/Ungeheuer: Der Berlinfresser, 2,50 DM. In allen guten Buchläden zu haben.
 Schluß mit der Gerüchteproduktion in linken Kneipen. Haut jedem Quassler aufs Maul!
 Es wird gebeten, die unter dem in 883 Nr. 42 erschienenen Artikel "Für d. Schulkampf i. Westberlin" angegebene Tel.nr. 821 79 52 nicht anzurufen. Der angegebene Name bezeichnet nicht den Inhaber d. Tel.anschlusses. Der Inhaber hat seine Nr. nicht zur Verfügung gestellt. Joachim Meyer.

ML press verkauft preiswerte Mao-Plaketten u. China i. Bild (4 Stck. 1,50 DM). Tel. 792 36 14.
 LYSISTRATA, ill. v. Be. Verlage. 2,50 DM. pp-Verlag. Tel. 6872902.
 Tausch v. Kinderklamotten (-wägen, -wäsche, -möbel, Spielzeug) i. Kinderbasar 1. d. Goethestr. 71 zw. 12.00 u. 18.30 Uhr.
 Kinderladenprojekt Zehlendorf sucht pädagog. Fachkraft u. 5-jähr. Kinder, wobei Mitarbeit d. Eltern bedingung. Außerdem wird noch ein 3j. Kind gesucht. Tel. 77 32 91.

Es wird gebeten, die unter dem in 883 Nr. 42 erschienenen Artikel "Für d. Schulkampf i. Westberlin" angegebene Tel.nr. 821 79 52 nicht anzurufen. Der angegebene Name bezeichnet nicht den Inhaber d. Tel.anschlusses. Der Inhaber hat seine Nr. nicht zur Verfügung gestellt. Joachim Meyer.
 ML press verkauft preiswerte Mao-Plaketten u. China i. Bild (4 Stck. 1,50 DM). Tel. 792 36 14.
 LYSISTRATA, ill. v. Be. Verlage. 2,50 DM. pp-Verlag. Tel. 6872902.
 Tausch v. Kinderklamotten (-wägen, -wäsche, -möbel, Spielzeug) i. Kinderbasar 1. d. Goethestr. 71 zw. 12.00 u. 18.30 Uhr.
 Kinderladenprojekt Zehlendorf sucht pädagog. Fachkraft u. 5-jähr. Kinder, wobei Mitarbeit d. Eltern bedingung. Außerdem wird noch ein 3j. Kind gesucht. Tel. 77 32 91.

ALTKLEIDER
PELZIGES
HASCHIGES
SCHMUCK
APPLEROXYCE
 Geöffnet zw. 14.00 und 18.30 Uhr!
 Schwerinstr. 11 (am Nollendorfpl.), Tel. 216 71 21.

Buchhandlung
 *** ** *
Karin Röhrbein
 1 BERLIN 15
 LUDWIGSTRASSE 10
 TELEFON 784 48 96
 INTERNATIONALE LINKE PRESSE
POLITIK & SOZIALISME
 tel 881 46 59
 LUDWIGSTR. 10 (LUDWIGSTRASSE 10)

nicht irgend eine, die beste PIZZA
PIZZA ROMA
PIZZERIA ROMA
 am RATHAUS SCHÖNEBERG III
 Treffpunkt der Linken
 Belfinger Str. 60 tägl. ab 18h Tel. 7115 80

ROSTA KINO
 Tägl. 20.30 Uhr
 Do., 11. 12. Der Aufstand d. Bauern v. Narita (jap. Dok. film)
 Fr., 12. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)
 Sa., 13. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)
 So., 14. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)
 Tägl. 23.00 Uhr
 11. 12. Das Mädchen aus der Unterwelt
 12. 12. Der Aufstand d. Bauern v. Narita (jap. Dok. film)
 13. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)
 14. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)

BESTELLSCHEIN
 Quartal 7,50 DM
 Name.....
 Anschrift.....
 Datum.....
 (Unterschrift).....
 VERANTWORTLICH:
 Redaktionskollektiv "883" beim Agit-Sieg:
 Eva-Maria Albrecht, Thomas Bauer, Wolfgang Grundmann, Detlef Hecht, Tilman Pöcher, Hans-Joachim, Peter Mahke, Dirk Schneider, Roman M. Weiss.
 Für annahmefähige postmündliche Artikel ist der Verfasser verantwortlich.
 Flugschrift für Agitation und soziale litische Praxis, 1 Berlin 15, Uhlandstr. 52, Tel. 883 56 91, Postkonto: 883 56 91 251 DM. West. Jeden Sonntag um 17.00 Uhr öffentliche Reaktionskonferenz im 883, Mietschulstr. 27, Redaktionskollektiv. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag (2,- DM). Texte usw. können auch in den Briefkästen der 20-Menge geworfen werden. "883" wird hauptsächlich in Kneipen und auf der Straße verkauft und hat eine Auflage von 6000. Man kann "883" auch abonnieren. Das kostet 7,50 DM pro Vierteljahr. (Porto eingeschlag.) Bei Gruppenbestellungen bleibt der Preis bei 50 Pf. + Porto.
 Im Zentrum ist 883 erhältlich bei:
 edition et 1. Europacenter Klempner i. d. Hardenbergstr. 1. K. Höpner, Ludwig-Kirch-Str. Polit. Buch, Lichtenberger Str. 23p, Uhlandstr. 56 Kopsch, Schillerstr. / Ecke Kud.

Autos
 Fiat 500, kein TÜV, Bj. 64, gute Gurtelreifen, neue Lichtmaschine, f. 70,- DM zum Ausschleichen zu verk. Tel. 784 48 96.
 Renault R4, Unfallwagen, Bj. 66, 65 000 km, Hinterachse defekt, für 300,- DM zu verk. m. Schradl, 1-36, Gëritzer Str. 37, 1. Quergeb.
 Renault Dauphine, duftes Gerät mit TÜV und gutem Motor + Getriebe für 200,- DM zu verk. Tel. 24 65 13.
 VW Cabrio, TÜV Apr. 71, Verdeck, Motor u. Lack o. k., Bremse defekt, f. 600,- DM zu verk. Tel. 883 69 05.

Mitfahrten
 Suche Mfg. nach Bonn/Köln zw. 18. 12. u. 21. 12. 69. Zurück zu 2. u. 5. 1. 70. Tel. 24 62 71 (Herbert).
 Auto nach Düsseldorf ges. f. Mitnahme von Schreibmaschine, Büchern und Zeitschriften. Tel. 796 17 76.
 Biete Mfg. im 2 CV nach Hamm. - Frankf. - Mannh. am 23. 12. 69. Schenk, 1-12, Savignypl. 5 b. Hinz.

ROSTA KINO
 Tägl. 20.30 Uhr
 Do., 11. 12. Der Aufstand d. Bauern v. Narita (jap. Dok. film)
 Fr., 12. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)
 Sa., 13. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)
 So., 14. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)
 Tägl. 23.00 Uhr
 11. 12. Das Mädchen aus der Unterwelt
 12. 12. Der Aufstand d. Bauern v. Narita (jap. Dok. film)
 13. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)
 14. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)

Konzertsaal der Stadt. Hochschule für Musik Sonnabend (3. Weihnachtsag), 27. Dez. 20 Uhr
Klavier-Abend
TOYOKO YAMASHITA Tokio
 Beethoven: Sonate D-dur op. 10 Nr. 3 - Schumann: Symph. Etüden op. 13
 Berg: Sonate op. 1 - Schönberg: 6 Kleine Klavierstücke op. 19 -- Prokofiev: Sonate Nr. 3
 Karten: Vorverkaufsstellen und Abendkasse

ROSTA KINO
 Tägl. 20.30 Uhr
 Do., 11. 12. Der Aufstand d. Bauern v. Narita (jap. Dok. film)
 Fr., 12. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)
 Sa., 13. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)
 So., 14. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)
 Tägl. 23.00 Uhr
 11. 12. Das Mädchen aus der Unterwelt
 12. 12. Der Aufstand d. Bauern v. Narita (jap. Dok. film)
 13. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)
 14. 12. Mutter Kraussens Fahrt ins Glück / Der rote Pkt. (Heidelberg)

Lehrt vom irischen Freiheitskampf

Der zweite Teil, der wieder 6 Wochen dauern sollte, fällt mit der ersten Zeit im Betrieb zusammen. In dieser Zeit soll an historischen Beispielen diskutiert werden, wie revolutionäre Unternehmungen angestellt werden. Gleichzeitig sollten wir unsere eigenen Betriebsprotokolle diskutieren und anhand der Schulung korrigieren. Wir schlagen dazu folgende Texte vor:

- 1) "Über die Praxis" (Mao),
- 2) "Was bedeuten die Geldstrafen?",
- 3) "Das neue Fabrikgesetz" (beide Lenin)
- 4) "Der Arbeitstag" (Kapital)

ZUR FRAGE DER ORGANISATION IN DER AUGENBLICKLICHEN PHASE DES KLASSENKAMPFES

Wenn wir meinen, daß auch für diese Arbeitsansätze, die eine strategische Perspektive erst noch konkretisieren müssen, eine Zentralisierung nötig ist, so beruht das auf folgenden Prinzipien:

- 1) Die Organisation einer Avantgarde ist bestimmt durch die jeweilige Etappe des Klassenkampfes. Es gibt keine endgültige Organisation. Die historische Situation steckt den Rahmen für den Kampf und seine Bewegungsformen selbst ab. Wir meinen, daß in den Septemberstreik in Westdeutschland sich eine neue Etappe des Klassenkampfes andeutet, die ihren höchsten Ausdruck und vielleicht ihren Kulminationspunkt in den Aktionen der Arbeiter bei FIAT und Pirelli findet. Sowohl dem nur keimhaft entwickelten Stadium wie auch dem weit vorangetrebenen Stadium dieser Etappe entsprechen einige gemeinsame Merkmale:
 - ++ Die Mobilisierung der Proletariermassen und ihre Aktionen verlagern sich immer mehr auf die Großbetriebe. Die Großbetriebe selbst werden zu einem entscheidenden Organisationsmoment der Arbeiterklasse. Damit hat die Phase begonnen, daß durch die Konzentration des Kapitals bedingte Masseneindring auf Seiten der Proletarier strategisch positiv zu wenden. Allerdings darf sich die Organisation des Proletariats nicht auf die großen Konzerne beschränken, sondern man muß versuchen, die ausgebeuteten Massen überall dort zu organisieren, wo antikapitalistisches Bewußtsein entwickelt werden kann. Nur im Großbetrieb allerdings kann praktisch das korrekte Verhältnis von Kadern und Massen gefunden werden, denn nur, wenn die Kader sich dem Prinzip der Massenkritik unterwerfen, wird es ihnen gelingen, ständig ihren Wirkungsgrad zu vergrößern und immer neue Massen in den Kampf hineinzuziehen.

Hauptsächlich aus dieser Praxis von Kadern in den Großbetrieben werden sich die Prinzipien ableiten lassen, wie die Kader sich mit den Massen verbinden - wesentliches Fundament einer proletarischen Kampforganisation.

- ++ Inhaltlich ist diese Etappe des Klassenkampfes dadurch gekennzeichnet, daß zunächst die Arbeiterkader, später auch die breiten Massen sich die Fähigkeit erwerben, und (als Voraussetzung für Aktionen) erwerben müssen, die Totalität des kapitalistischen Ausbeutungssystems zu erkennen und den Massen zu erklären. Seinen praktischen Ausdruck findet das zunächst nur in der Umsetzung dieser Erkenntnis auf die Ebene des Betriebs. Beispiele sind die Aktionen bei FIAT, wo 800 Arbeiter durch einen gezielten Streik an der neuartigen Stelle die gesamte Produktion von über 30 000 lahmlegten und damit überhaupt erst die Bedingungen erkämpften, systematisch unter den Massen zu agitieren.

Oder auch bei Pirelli, wo die Erhöhung der Produktivität der Arbeit durch die Beschleunigung der Bandge-

windigkeit zum Ablaß genommen wurde, nicht etwa höhere Löhne zu verlangen sondern durch massive Aktionen zu erkämpfen, daß die Arbeitszeit gerade um jene Zeit verkürzt wurde, die durch die höhere Bandgeschwindigkeit eingespart wurde.

- 2) Immer wieder werden allerdings diese hervorragenden Aktivitäten der Massen zusammenbrechen unter dem noch übermächtigen Druck der Kapitalistenklasse. Übrig bleiben, als die Reste der vergangenen Kämpfe, gleichzeitig aber auch Keim der kommenden, diejenigen, die durch die Erfahrung und das klare Wissen um ihre Klassenlage getrieben, die Kämpfe forciert haben, die in dem kämpfenden Kader gewesen sind.

Diese Arbeiterkader müssen zunächst auf überbetrieblicher Ebene Kontakt aufnehmen, einen organisierten Kommunikationsfluß herstellen und sich allmählich zu einer festen Organisation zusammenschließen, die aber flexibel genug sein muß, die Kader, die aus den nächsten Kämpfen hervorgehen werden, in sich aufzunehmen.

Wenn diese Prinzipien bei der Schaffung einer Kampforganisation eingehalten werden, dann wird es den Kadern tatsächlich gelingen, an vorderster Front die revolutionären Massenkämpfe voranzutreiben.

Gegenwärtig stehen wir in Deutschland an der Schwelle zur eben angeedeuteten Stufe des Klassenkampfes. Innerhalb dieses historisch bestimmten Rahmens muß die Intelligenz ihre Funktion danach zu bestimmen suchen wie sie in der Lage ist, diesen Prozeß und damit dessen Umschlag auf die nächsthöhere Stufe zu beschleunigen, die nur der bewaffnete Kampf sein kann.

Der spezifische Beitrag der Intelligenz im Bildungsprozeß des Proletariats zur bewußten Klasse besteht darin, - wie beschrieben - im Betrieb selbst die Bildung von Arbeiterkadern zu initiieren. Um diesen Ansatz der Handwerkerlei zu entheben und Fehler zu vermeiden, die aufgrund der Einsicht in die allgemeinen Bewegungsgesetze des Grundwiderspruchs zwischen Kapital und Arbeit nicht nötig sind, muß von vornherein eine Zentralisierung angestrebt werden. Folgende Aufgaben werden ganz zu Beginn den hauptsächlichsten Inhalt der Zentralisierung ausmachen:

- ++ Die Verarbeitung der Untersuchungen der verschiedenen Betriebsgruppen zu wesentlichen Elementen einer Klassenanalyse.
- ++ Die Vereinheitlichung der Schulungsprogramme und die Korrektur falscher Ansätze. Zu dieser Arbeit gehört auch die Erstellung eigener Agitations- und Schulungsroschüren.
- ++ Hinzu kommt die aktive Mitarbeit an internationalistischen Kampagnen, die unser Ziel muß es sein - auch wenn das im Augenblick in systematischer Form noch nicht möglich ist - die Erfahrung und die Siege der revolutionären Organisationen anderer Länder auch in den Betriebsgruppen selbst als fruchtbare Anstöße für die eigene Agitation aufzunehmen.
- ++ Als viertes schließlich muß die einheitliche und zentrale Durchführung der die Betriebsarbeit vorbereitenden Lehrgänge gewährleistet sein.

Zwar können wir im Augenblick nicht sehr viel über die Bedeutung einer Zentralisierung der Roten Zellen an der Uni sagen; zwei Punkte scheinen uns dennoch schon jetzt angebar zu sein:

- 1) Eine Zentralisierung der Roten Zellen an der Uni könnte die wissenschaftlich genaue Aufarbeitung von Fragestellungen, wie sie sich aus der Betriebsarbeit ergeben, aber in der Betriebsgruppe selbst nicht gelöst werden können, leisten.
- 2) Außerdem wird dadurch eine organisierte Rekrutierung von Studentengossen zur Betriebsarbeit ermöglicht.

Gegen die Zentralisierung der Betriebsarbeit wird eingewandt, daß die Studenten dabei dominieren und daß damit falsche Vorentscheidungen über die Organisation des Proletariats getroffen werden. Dieser Einwand stimmt nur formal, denn er verwechselt die bisherigen "zentralen" Gremien, die tatsächlich nur als Außenposten der Hochschulrevolte zu interpretieren sind (und auch mit den typischen Merkmalen davon behaftet sind: Claqueurwirtschaft etc.) mit dem Zentralisierungsprozeß, den wir jetzt, von einer qualitativ unterschiedenen Ebene her, nämlich einer bestimmten Form der Betriebsarbeit, entwickeln wollen. Bisher wurde die Bevormundung der Arbeitergenossen durch die Studenten nicht zuletzt dadurch zementiert, daß die einzige Form der Zusammenarbeit die Schulung war, in der die Studenten die Position des Lehrers einnahmen, die Arbeiter die des Lehrlings. Gerade indem Studenten in den Betrieb gehen, besteht aber in Ansätzen die Möglichkeit, einen gemeinsamen Erfahrungszusammenhang mit den Arbeitergenossen zu entwickeln und auf diese Weise auchzu solidarischen Formen der Zusammenarbeit zu gelangen.

Noch ein anderes Argument entkräftet die Einwände gegen diesen Zentralisierungsprozeß. Der eindeutige inhaltliche Schwerpunkt des Klassenkampfes liegt in der gegenwärtigen Phase in der Aktion und Mobilisierung der Massen auf der Ebene der Großbetriebe. Diese Aktionen und Mobilisierungen sind dezentralisiert von der Bestimmung ihrer Ziele her.

Demt ist die lähmende Rückwirkung von vereselbständigten und verbürokratisierten Zentralgremien: ausgeht, eigentlich ausgeschlossen. Vielmehr wird ein solches vereselbständlichtes Gremium sehr schnell auch sich selbst und nicht nur den Massen überflüssig werden.

Wir müssen sehr bald auch anstreben, daß auf die gleiche Weise und mit ähnlichen Zielsetzungen wie hier angeführt auch Kollektive von Studenten nach Westdeutschland gehen, um dort ebenfalls am initiierendenprozeß der Klassenkämpfe teilzunehmen. Denn nur, wenn wir unsere Arbeit hier in Berlin im Zusammenhang sehen mit der notwendigen Arbeit in Westdeutschland, kann die Frage der nationalen Organisation konkret werden.



ANHANG DES BERÜHMTEN HARZER PAPIERS

(Dieser Anhang, wie auch die Grundzüge des Papiers werden von etlichen Genossen der Betriebs- und Basisgruppen unterstützt. Sie werden sich schleunigst daran machen, die angezeigten Grundlinien zu verwirklichen)

1. Eine vorläufige Zentralisierung von studentischen Initiativen im Produktbereich beruht auf folgenden Grundsätzen: Die Großbetriebe haben bei der Mobilisierung und Organisation der Arbeiterklasse vorrangige Bedeutung. Die studentischen Genossen können durch die Arbeit im Betrieb wichtige Initiativfunktionen übernehmen bei der Bildung von Arbeitskadern (zunächst) im Betrieb. Man kann Theorie und Praxis nicht schematisch voneinander trennen. Auch in der Frage der Organisation können wir nicht einfach historische Modelle auf die heutige Zeit übertragen. Erst im Zusammenhang mit den organisatorischen Bedürfnissen und Notwendigkeiten, die aus einem in Ansätzen entfachten revolutionären Kampf der Massen entspringt, können auch die historischen Erfahrungen mit den verschiedenen Modellen proletarischer Parteien fruchtbar werden.

Wir glauben, daß die Zentralisierung (der Inhalt im Papier angedeutet wird) notwendige Voraussetzung ist, um Fortschritte bei der Reorganisation der Arbeiterklasse zu machen.

Bisher gab es in den Betriebs- und Basisgruppen keinen verbindlichen Arbeitszusammenhang für die Studenten. Machten sie Fehler oder kamen sie nicht mehr weiter, so stiegen sie aus dieser Betriebsgruppe aus und wanderten in jene. Den Arbeitern bleibt bisher als einziges wirksames Mittel der Kritik, sie rauszuschmeißen. Um diesen Zustand zu ändern, ist es wichtig und notwendig, einen verbindlichen Organisationszusammenhang unter den studentischen Genossen in der Betriebsarbeit aufzubauen, indem es möglich wird, Fehler solidarisch zu kritisieren und kollektiv aufzuarbeiten, um darauf zu lernen. Erst dann wird es nicht mehr zufällig sein, daß wir in unserer Betriebsarbeit dazu beitragen, selbsttätige Arbeiterkader zu bilden, - denn nur darin kann die Funktion der Studenten im Produktionsbereich liegen.

Als eine Hilfsorganisation zur Bildung einer späteren proletarischen Partei werden wir versuchen, alle Zentralisierungsbestrebungen von Arbeiterkollektiven zu unterstützen. Wir meinen, daß die Arbeiterkonferenz ein Anfang dazu sein kann. Deshalb ist es selbstverständlich, daß hier nur Arbeitergenossen politisch bestimmen und nur auf ihren Wunsch Studenten zu Rate gezogen werden. Später, wenn das Proletariat durch die Erfahrung der Kämpfe selbstbewußter geworden ist, kann das anders werden. Deshalb müssen wir mit der Arbeiterkonferenz diskutieren, wie eine Zusammenarbeit bei der von uns angestrebten Stoßrichtung aussehen kann. Wir müssen diskutieren über:

- a) eine Industriekarte von Westberlin. Welche Großbetriebe gibt es, in denen noch überhaupt keine organisierten Gruppen vorhanden sind? Welche Großbetriebe haben für Westdeutschland zentrale Bedeutung? Wie ist die Schichtenmäßige Zusammensetzung der Arbeiter in den einzelnen Großbetrieben? (Frauen, Ausländer etc.)
- b) die Initiativgruppen, die in die Betriebe gehen. Können sich Arbeiter und Studenten gemeinsam vorbereiten auf eine Praxis im Betrieb? Kann die Arbeiterkonferenz selbst die Bildung solcher Gruppen aus Arbeitern vorantreiben, besonders solchen aus Westdeutschland und aus Kleinbetrieben, in denen eine politische Praxis im Augenblick kaum sinnvoll ist? Können die Grundprinzipien des vorgeschlagenen Lehrgangs beibehalten werden?
- c) die Möglichkeiten, ständig in Kontakt zu bleiben, und eine sinnvolle Zusammenarbeit.

aus dem berühmten HARZER PAPIER



Die Deutschen haben es nun einmal nicht verstanden, von ihrer Theorie aus den Hebel anzusetzen, der die amerikanischen Massen in Bewegung setzen konnte. Sie verstehen die Theorie großenteils selbst nicht und behandeln sie doktrinär und dogmatisch als etwas, das auswendig gelernt werden muß, dann aber auch allen Bedürfnissen ohne weiteres genügt. Es ist ihnen ein Credo, keine Anleitung zum Handeln.
(Engels, Brief an Sorge)

DIE BEDUTUNG DER GROßBETRIEBE FÜR DEN KAMPF DER ARBEITERKLASSE

Aus den Septemberstreiks in Westdeutschland und den Klassenkämpfen in Italien läßt sich erkennen, welchen exemplarischen und wegweisenden Charakter für die Kämpfe des Proletariats im allgemeinen die Kampfformen haben, wie sie insbesondere in den Großbetrieben entwickelt werden.

Die Septemberstreiks haben deutlich gezeigt, daß die Gewerkschaften nicht mehr das geeignete Kampfinstrument der Arbeiterklasse sind. Die Tendenz gerade der Großbetriebe geht dahin, sich eine Elastizitätsspanne bei der Bemessung der Löhne zu schaffen. Sie gewähren innerbetriebliche Vergütungen, die nicht mehr von den Tarifabkommen mit der Gewerkschaft erfaßt werden. Dadurch verschaffen sich die Kapitalisten einen relativ großen Freierraum, in dem sie die Löhne je nach der Marktlage der Ware Arbeitskraft beliebig manipulieren können ohne daß die Gewerkschaften eingreifen können.

Außerdem sind die Gewerkschaften aufgrund ihres verbürokratisierten Organisationsprinzips und der starken regionalen Gliederung nicht mehr in der Lage, der flexiblen dezentralisierten Verwertung des Kapitals Paroli zu bieten. Es gelingt den Großkonzernen immer besser, die Gewerkschaften, und sei es nur als potentiellen Feind auszuschalten.

In den großen Konzernen ist die Tendenz zur Dequalifizierung der Arbeit am weitesten fortgeschritten. Aufgrund der weitreichenden Rationalisierung und der Übernahme komplizierter Arbeitsvorgänge durch Maschinen brauchen sie im unmittelbaren Produktionsprozeß selbst kaum mehr auf unterqualifizierte Facharbeiter anzuweisen, sondern können sich hier begnügen mit angelernten Arbeitern. Diese Tendenz könnte zu einer Vereinheitlichung der Arbeiterklasse (zumindest des Teils, der unmittelbar Mehrwert produziert) führen. Sie wird unterstützt durch die Einführung analytischer Arbeitsplatzbewertungssysteme, die darauf abzielen, die menschliche Arbeit möglichst gemäß ihrer physischen Leistung zu nivellieren. Dieser Prozeß, der die Bildung des Proletariats zur bewußten Klasse beschleunigen kann, soll durch gegenläufige Maßnahmen der Unternehmen neutralisiert werden. Zum einen werden neue Hierarchien, die nicht mehr auf unterschiedliche Qualifikation beruhen, dadurch aufgebaut, daß immer mehr Frauen und Ausländer beschäftigt werden. Zum anderen werden die Kommunikationsmöglichkeiten im Betrieb durch die Verkleinerung der Abteilungsgrößen und die strenge Isolierung voneinander in immer stärkeren Maße abgeschnitten.

Durch diese Bedingungen werden die Arbeiter gezwungen, neue Kampfformen zu entwickeln, wie das Beispiel der Fiat-Arbeiter zeigt. Um überhaupt den Kontakt mit den Massen zu bekommen, mußte dieses perfektionierte System der Isolierung und Individualisierung erst ausgeschaltet werden. Dabei können in einem fortgeschrittenen Stadium des Kampfes die die Gesamtproduktion zentralen Abteilungen eine wichtige Rolle im Rahmen einer Betriebsstrategie erlangen. Der erste Schritt in dieser Richtung ist der Aufbau eines Kommunikationsnetzes über den ganzen Betrieb und die systematische Auswertung der Konflikte für die Agitation der verschiedenen Abteilungen. Weiterhin müßte sich eine betriebliche Organisation zu konzentrieren versuchen auf die strategisch wichtigsten Punkte des Betriebes. (In einer allerersten

Phase der Mobilisierung und Aktionen würde sich die Wichtigkeit primär danach bemessen, wie die Politisierungsmöglichkeiten der Arbeiter in diesen Abteilungen aussehen und inwieweit von diesem Punkt aus Aktionen ausgeweitet werden können). Es könnte z.B. durch die Arbeitsniederlegung in solchen strategisch wichtigen Abteilungen die gesamte Produktion lahmgelegt werden und damit die Voraussetzungen geschaffen werden, die Massen zu agitieren. Allerdings wird das nur dann gelingen, wenn in den meisten anderen Abteilungen schon kleinere organisierte Kollektive vorhanden sind, die die Übersetzung und Vermittlung dieser Aktionen gewährleisten.

Aus diesen Überlegungen wird schon deutlich, daß eine Betriebsgruppe auf dem Prinzip der Abteilungen aufgebaut werden sollte, daß also Gruppen von zwei, drei Arbeitergenossen zu einer Abteilungszelle zusammengefaßt werden, die den größeren Zusammenhang in der Betriebsgruppe findet.

DIE FUNKTION VON STUDENTISCHEN GENOSSEN IM BETRIEB

In der bisherigen Betriebs- und Basisarbeit von Studenten sind hauptsächlich zwei Fehler gemacht worden:

a) Dadurch, daß unsystematisch und nicht gezielt agitiert wurde (und auch gar nicht werden konnte), wurden in der Hauptsache nur solche Arbeiter mobilisiert, die tendenziell schon den Zusammenhang mit ihrer Klasse verloren hätten. Diese Arbeiter waren dann auch oft nicht in der Lage, im Betrieb zu agitieren.

b) Durch die Organisationsform der Betriebs- oder Basisgruppe, wie sie bisher verstanden wurde, wurden diese Individuen einfach gesammelt. Schulung und das Vertiefen von Fähigkeiten waren unter diesen Bedingungen natürlich die einzigen Formen von Praxis.

Wir haben uns bemüht, aus den Fehlern dieser Betriebsarbeit die richtigen Schlüsse zu ziehen und die Mängel zu überdenken. Wir meinen, daß zu allererst durch die Arbeit Studentischer Genossen im Betrieb die Möglichkeit besteht, systematisch und zielstrebig eine Betriebsgruppe aufzubauen.

Welche allgemeinen und besonderen Bedingungen hindern die Arbeiterklasse daran, den qualitativen Sprung von der sinnlichen Erfahrung der Ausbeutung im Betrieb zur zweiten Stufe, der rationalen Erkenntnis der kapitalistischen Klassengesellschaft zu machen? Die Faschismuserfahrungen einerseits, d. h. die historische Erfahrung der völligen Zerschlagung der Arbeiterbewegung, und die Stalinismuserfahrungen andererseits, d. h. die Erfahrung der Parteidiktatur über das Proletariat, hat in der Deutschen Arbeiterklasse die Hoffnung auf eine revolutionäre Veränderung der Gesellschaft nahezu vollständig ausgelöscht. Das heißt aber, daß die historische Ohnmachterfahrung die Deutsche Arbeiterklasse fast vollständig auf die sinnliche Stufe der Erkenntnis fixiert, sie unfähig macht, von selbst, also spontan, aus den sinnlichen Erfahrungen im Betrieb den allgemeinen Ausbeutungscharakter der Gesellschaft zu erkennen und damit auch ihre eigene historische Rolle.

Dadurch, daß im Deutschen Proletariat das Bewußtsein und die Erfahrung seines eigenen revolutionären Kampfes verschüttet wurde, konnte der objektive und allgemeine Prozeß der totalen Unterwerfung der lebendigen Arbeit unter die Maschine (MM-System) Ausbeutung und Entfremdung zum scheinbar und erschütterlichen Naturgesetz erheben.

In der Deutschen Nachkriegszeit wurde zum ersten Mal durch die Studentenrevolte der allgemeine Unterdrückungszusammenhang, wenn auch konkret nur im Überbau, wieder sichtbar und erfahrbar. Wenn der Satz Maos als richtig ist, daß nur die "gesellschaftliche Praxis den Anstoß dazu geben kann, daß der Mensch zu erkennen beginnt, aus der objektiven Außen-

welt sinnliche Erfahrungen zu machen", dann besteht die Aufgabe der linken Intelligenz zur Zeit darin, durch ihre Arbeit im Betrieb der Arbeiterklasse zu helfen, die Totalität ihrer sinnlichen Erfahrungen wiederzugewinnen und dadurch die Barrieren zwischen der sinnlichen und der rationalen Erkenntnis zu überwinden.

Aus dem bisher Gesagten können wir entnehmen, wie konkret die Aufgabende studentischen Genossen im Betrieb aussehen:

++ Sie müssen versuchen, die Arbeiter herauszufinden, die schon vorpolitisiert sind, aber nicht genau wissen, wie sie sich organisieren sollen.

++ Mit diesen Arbeitern zusammen müssen sie versuchen, Kollektive von Arbeitern am Arbeitsplatz aufzubauen und ein Kommunikationsnetz für den ganzen Betrieb herzustellen. Dann werden die Arbeitergenossen eher davor bewahrt bleiben, sich den Studenten anzupassen.

++ Aus diesen Kollektiven kann dann sinnvollerweise erst eine gut arbeitende Betriebsgruppe entstehen, die zu Beginn ihrer Arbeit als wichtigste Aufgabe hat, durch Untersuchungen und Analysen die strategisch wichtigen Abteilungen herauszufinden und die Interessenkonflikte in den verschiedenen Abteilungen systematisch auszuwerten.

++ Erst durch Aktionen können die daraus gewonnenen Ansätze weiterentwickelt und korrigiert werden. Die Studentengenossen haben dabei die Aufgabe, den Arbeitern bei der Planung und Durchführung zu helfen. Sie können aber die Aktionen nicht als Stellvertreter der Arbeiter machen.

++ Eine wichtige Rolle bei der Zusammenarbeit von Studenten und Arbeitern in der Betriebsgruppe spielt die Schulung. Uns scheinen drei Kriterien für diese Schulung angebar zu sein:

1) Das Prinzip von Untersuchungen:

Zunächst müssen wir genauer bestimmen, was wir unter dem Prinzip der Untersuchung verstehen.

Die Untersuchungen, die eine Betriebsgruppe anstellt, lassen sich nicht trennen von der Praxis, die sie gemacht hat und machen wird. Untersuchung bedeutet, die augenblickliche Praxis aller Arbeiter in einer bestimmten Fabrik oder Abteilung, ihr Verhalten, die Schwierigkeiten, die sich für sie aus ihrer Arbeitssituation ergeben, verstehen zu lernen, sie systematisch aufzuarbeiten, und sich selbst darin wiederzuerkennen.

Untersuchungen anstellen bedeutet also für eine Betriebsgruppe, ihre Praxis unter einer bestimmten Fragestellung zu beginnen, in der Agitation selbst die Lage der agitierten Gruppe einzuzeichnen, auch organisierende Kraft. Sie sind selbst schon Teil des Organisationsprozesses.

Die ersten Schritte einer Betriebsgruppe zur Vorbereitung einer sinnvollen Praxis werden Untersuchungen sein, die

a) die strategische Bedeutung der einzelnen Abteilungen für den Gesamtbetrieb zu bestimmen suchen, b) sich die Frage stellen: wie ist die Aktionsbereitschaft der Arbeiter in den einzelnen Abteilungen im Zusammenhang mit den spezifischen Arbeitsbedingungen und Konfliktmöglichkeiten?

c) inwieweit ist die eigene Geschichte (Faschismus, Stalinismus) als kollektives Klassenschicksal erfahren worden? Wie bestimmt diese Erfahrung den Bewußtseinsstand der Arbeiter heute?

Aus den Erfahrungen dieser Untersuchungen sollten möglichst auch Agitationsbroschüren für die verschiedenen Betriebsgruppen entstehen.

Für die Schulung selbst bedeutet das, historische Beispiele revolutionärer Untersuchungen zu studieren. Beispielsweise könnte der Abschnitt über den Arbeitstag aus dem Kapital unter diesem Gesichtspunkt studiert werden.

2) Ein wichtiger Punkt der Schulung wird weiter sein, die Siege und Niederlagen des Deutschen Proletariats durch das Studium seiner eigenen Geschichte und damit auch den heutigen Stand des Klassenkampfes verstehen zu lernen.

In diesem Zusammenhang sollten einige exemplarische Texte aus der Deutschen Arbeiterbewegung studiert werden und zwar unter der Fragestellung: welche Rolle spielt der betriebliche Kampf (Gewerkschaftspolitik der KPD)? warum hat die Partei es nicht verstanden, die Massen gegen den Faschismus zu mobilisieren?

3) In welchem Zusammenhang steht der Grundwiderspruch von Lohnarbeit und Kapital heute?

Dieser dritte Zentralpunkt der Schulung wird durch das Studium der Klassiker nur zum Teil beantwortet. Wir werden gezwungen sein, eigene Schulungs- und Agitationsbroschüren zu schreiben, deren hauptsächliche Aufgabe darin bestehen wird, das Geschwätz von Inflation, Recession, Lohn-Preis-Spirale usw. zu übersetzen in marxistische Kategorien und klarzumachen, welche praktischen Möglichkeiten aus diesen Erscheinungen der Krise dem Proletariat erwachsen.

Ziel der Schulung muß es auf jeden Fall sein, die Arbeitergenossen möglichst schnell zu befähigen, selbständig die Arbeit der Betriebsgruppe zu lenken und am Prozeß der Strategiebildung auch im überbetrieblichen Bereich teilnehmen zu können.

AUSBILDUNG UND VORBEREITUNG DER STUDENTEN FÜR DIE BETRIEBSARBEIT

Bisher haben wir zu den Lehrgängen die Kenntnisse allgemeiner Grundsätze des Marxismus-Leninismus durch die Ausbildung in den Roten Zellen vorausgesetzt. In den Lehrgängen soll dann auf der Grundlage dieser Prinzipien, an einer exemplarischen Stelle des Klassenkampfes in Deutschland der fehlgeschlagenen Novemberrevolution - eine Grundfrage der revolutionären Organisation des Proletariats diskutiert werden. Zentrale Frage ist dabei: Wie ist das Verhältnis von spontaner Bewegung der Massen und bewußter Führung korrekt zu bestimmen? Es muß in den Lehrgängen diskutiert werden, welche Texte dazu besonders geeignet sind. Auf jeden Fall sollten die Ergebnisse und die Arbeitsthesen der verschiedenen Lehrgänge eine Vereinheitlichung dieses Ausbildungsteils herbeiführen und teilweise als Grundlage eigener Agitationsbroschüren dienen.

Zur Ausbildung gehört auch, vertraut zu machen mit den Bedingungen des Arbeitsplatzes: Wie sieht das Akkordsystem aus, was bedeutet MTM für die Umstrukturierung der Arbeitsplatzes usw.? Wir müssen auch an dieser Stelle untersuchen, die Ausprägung welcher Konflikte das Proletariat einigt und welche es spalten.

Dieser erste Teil des Lehrganges sollte in etwa sechs Wochen abgewickelt werden.

Die Dinge wände in sich ständig. (Mao)

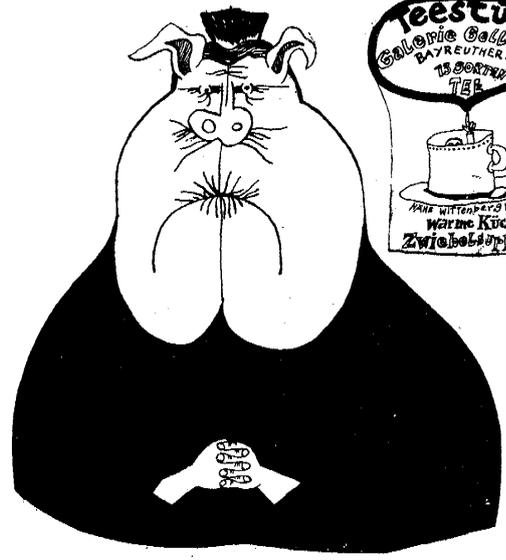
In den Genossen steckt ein gewaltiger Drang zum Sozialismus (Mao)

GRASHOF-PROZESS

SCHLUSSWORT

Genosse Erchen ist als Jurist an den Argumenten durchaus der bürgerlichen Gesellschaft gebunden, der weil Gott nicht sitzen groß ist. Ich kann hier nur versuchen aus subjektiver Sicht, allerdings immer unter Mitbeziehung der objektiven Begebenheiten, einige Feststellungen zu treffen: Ich stehe hier vor der Justiz, weil ich, wie es in der Anklageschrift heißt: "Meinler Gruppe" (was eine Gruppe?) eigenmächtig ferngeblieben zu sein, um sich der Verpflichtung (Was verpflichtet?) aus Wehrdienst (Was ist das?) dauernd zu entziehen! Ich stehe hier vor der Justiz, weil hinter der Justiz noch etwas anderes steht. Was steht hinter der Justiz? Die herrschende Klasse. (Wer die Existenz von Klassen leugnet, soll in die Gefängnisse gehen, dort findet er die Angehörigen der "Dritten Klasse", auch "Verbrecherklasse" genannt.) Eine Klasse kann über die andere Klasse nur herrschen, wenn sie im Besitz der Macht ist. Welche Macht ist gemeint? Die Macht über die Produktionsmittel, über die Organe der Massenmedien, über die Steuerung des Konsums, über die Apparate von Polizei, Justiz und anderen Ämtern. Wie herrschen die als unabhängige dritte Macht fand ihre sichtbare Entfaltung in Formenspielen der verschiedensten staatlichen Organe, wodurch zum Beispiel erst möglich wurde, daß ich heute hier stehe. Die objektive Bedingung der Welt entpuppt sich bei näherem Hinsehen als ein Instrument der Herrschenden zur Stabilisierung ihres unenschlichen Systems, in dem die als richtig erkannt wird, sprechen wir von "Klassenjustiz". Nur die gesammelte Aktion von Justiz, Senat, Politischer Polizei, Bereitschaftspolizei, Springer Presse und Militär macht die Verschleppung möglich. Wir danken den Behörden für den erscheinbaren Dienst den sie uns erwiesen haben. Wir stellen fest, daß unsere Theorien sich bewährt haben. Wir stellen weiter fest, daß keine noch so weite theoretische Agitation den wahren Charakter dieser Situation so ausgezehnet hätte vermisst.

Die Herrschenden haben nur oberflächlich gesehen, die nicht gewonnen. Unterzucht man den Sachverhalt genauer, so stellt man fest, daß die eine Klasse erlitten haben. Was war der Preis für ihren Kompakt? Nicht nur, daß sie 5 000 DM für die Maschine bezahlen mußten, nicht nur, daß sie gezwungen waren ihre eigenen Gesetze kurzfristig zu ignorieren (Sol der jüngsten Verurteilung der Flugzeugführer aus der DDR war das Potsdamer Abkommen schon längst wieder in Kraft! Wer verurteilt den Kidnapper Neubauer? Nicht nur mehrere Stabschefs mit einem fast roten und vielen Verletzten, und die Notwendigkeit, die auszufliegenden Personen flüchtig herzusuchen, nicht nur das was der Preis. Sondern, was viel entscheidender ist: Eine ungeheure Sozialzerstörung, eine schlagartige Politisierung Jüngerer, die dahin unerschlossener Lehrlinge, Schüler und Studenten und eine Wiederbelebung der im Einschleifen begriffenen Bundeswehrkampagne. Die Deserteure selbst haben darüber hinaus die Erfahrungen im Knast gesammelt. Der Zwang der äußeren Umstände führte zu einer neuen Vorstellung über die eigenen Bewußtseinsprozesse. Wir begreifen die Geschehnisse nicht nur sehr phänomenologisch als solche, sondern bringen in sie ein. Können ihr wahres Wesen erkennen und ihnen den richtigen Stellenwert zuordnen, indem wir die Gesetze der Dialektik auf sie anwenden und aus ihnen einen schärferen Sinn für unser qualitatives Bewußtsein entwickeln. Aus der Verschleppung wird ein Lehrstück, aus dem Gefangenenleben wird ein sozialpolitischer Prozeß, aus der Minderlage wird ein Sieg. Deserteure wurden vor nicht allzu langer Zeit kurze Hand an die Wand gestellt, der sie in der Unterwelt so damals ist gegenwärtig. In Seiten, da es taktisch notwendig ist, sind die unerschrockene Rechtmäßigkeit zu wahren. Ist man gezwungen, sich subversiv Verbote zu bedienen. Aber diese Spielregeln gelten immer nur für...



Zum Manfred - Grashof - Prozeß:
Manfred Grashof ist am 24.11.69 als letzter der verschleppten Deserteure in Lübeck zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährung und unter Anrechnung von insgesamt 5 Monaten 2wöchige U-Haft verurteilt worden. Die Lübecker APO hatte während der ganzen U-Haft-Zeit ihre Solidarität mit dem Genossen Grashof durch Demonstrationen, Teach-ins und Besuche ausgedrückt. Das abgedruckte Schlusswort war zusammenfassend Manfreds Beitrag zur Aufklärungsarbeit dieser Lübecker APO-Gruppe.

...eine bestimmte dialektische Situation, für ein bestimmtes Land. Die Gesellschaftsform des Kapitalismus ist zahlreich. Von "Blindekuh" über "Monopoly" bis "Russisch Roulette" ist alles drin. Die Reihenfolge ihrer Anwendung ist beliebig, je nach Situation und Erfordernissen. Heute bei uns blindkuh, auch Demokratie genannt. Gleiche Zeit in Griechenland Russisch Roulette, während man in Spanien, Portugal oder sonstwo "Heil Hitler, Hut ab, Kopf ab" spielt. Genossen, aufstehen, wir gedanken der Opfer des Faschismus in den Nato-Ländern Griechenland, Portugal, USA, Italien und überall in der Welt. Das ist schlimm, sagt der Bürger, aber was geht das uns an! Überhaupt, bleiben wir doch beim Thema! Wo kämen wir denn hin, wenn jeder so einfach desertieren wollte? Recht hat er, der Bürger, nicht auszudenken, was passieren würde. Die Schule der Nation wäre leer, die Fabriken würden waggeln, die Maschinen würden verrotten, das Kapital wäre in Gefahr. Da geht nicht. Das leuchtet ein. Weil der Bürger nicht ohne Wehrmacht schlafen kann, es könnten ja wieder wilde Streiks, sprich Notstände, ausbrechen, muß solchen Leuten, die sich, man höre nur, eigenmächtig von der Truppe entfernen, der Prozeß gemacht werden. Natürlich erst recht, wenn einer wie ich, gleich zweimal die Frechheit besaß, sich die Macht

zu nehmen und die Fahne zu ver-lassen. Ich gelobe der BRD treu zu dienen, und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes (was ist das, tapfer zu verteidigen, wessen Recht und welche Freiheit soll verteidigt werden?) Das Recht der Herrschenden auf Besitz, das Recht der Unternehmen, Monopole Trusts und der Großbanken. Die Freiheit eines jeden, sofern er dazu geeignet ist, seinesgleichen auszubeten, für ihn arbeiten zu lassen, ihm Mehrwert ranzuschaffen, und zu unterdrücken! Wer bestraft die Eltern, die ihre Kinder schlagen? Wer bestraft die Ausbilder, die ihre Lehrlinge permanent unterdrücken? Wer bestraft die Offiziere, die aus ihre Soldaten systematisch Faschisten machen? Wer bestraft die, die von Moral reden und Unmoral meinen? Die Truppenmoral ist Ablatsch und Surrealismus der Gesellschaftsmoral zugleich, sie ist unmoralisch! "Kameraden in Not wird geholfen, Klarer Fall!" Welche Not ist gemeint? Diejenige Not, die zu beheben eine Stärkung der Einsatzbereitschaft bedeutet. Wer spricht von den sozialen Werten der Rekruten? Der Sanitäter, der sagt: "Kommen Sie ja nicht mit Geschlechtskrankheiten an!" Wer spricht von der Not in Vietnam? Der Abc-Offizier, er sagt: Wir hätten der Not schon längst ein Ende gemacht, ein paar taktische Atombomben wären schon längst fällig gewesen. "Er sagt auch!" Reden Sie nicht immer dazwischen, Napalm ist kein chemische Kampfmittel, geht mich nichts an, bleiben Sie mal bis zum Ende des Unterrichts stehen, Sie Idiot, Sie! Wer spricht von der Not des Hürgers in Uniform? Der KP-Chef, er sagt: "Ja, das mit ihrem Unterhalt tut mir leid, ist nicht unser Ressort, gehen Sie mal zum Rathaus, aber ehrlich gesagt, eine Sauerei sowas!" Wer spricht von der Not des Gewissens? Der Militärpfarrer, er sagt: "Mein Sohn, Gottes Wege sind unerschulungen, töten und töten sind zweierlei!" Man sagt die Bu-We müsse den Frieden schützen, das ist eine Lüge, denn wo kein Friede ist, kann man ihn auch nicht schützen. Der Kampf zwischen den Klassen findet überall statt. Der Kampf zwischen Alt und Neuem, zwischen Ungende und Autorität, zwischen Unterdrückter und Unterdrückten. Wie kann man da von Frieden reden? Ich bin aus dem Wochenendurlaub nicht zurückgekehrt, weil ich keinen Frieden verteidigen kann, der nicht existiert. Ich bin aus dem Lager der Vietkong-Killer ins Lager der Vietkong gegangen. Ich bin kein Pazifist geworden, weil in Zeiten des Klassenkampfes, das Verweilen im Planschbecken der Idealist

en, nicht den Erfordernissen der Zeit entspricht. Der Kubanische Revolutionär Jose Marti sagt: "Es ist die Zeit der Öfen, und es soll nichts als das Licht gesehen werden!" Wozu, wenn nicht zum Schutz des Friedens ist die Bu-We denn da? - zum Schutz des Friedens! Ein Widerspruch? In der Tat! Wie alle Bedürfnisse des Menschen, so wurde in der kapitalistischen Welt auch das Bedürfnis nach Frieden zur Ware deklariert. Der Frieden wird gehandelt, gehandelt, verkauft, in Besitz genommen, entstellt und seinem Wesen nach verfälscht. Friede im kapitalistischen Sinne: das ist: der Arbeitsfrieden, die friedliche Anhäufung von Kapital und Besitz, der friedliche Konsum, die friedliche Kapitalverwertung durch die Bundeswehr (102 Starfighter sind genug Herr Minister- Ruhe! Sie Störenfried, die friedliche, ungestörte Produktion faschistischer Charaktere im Notstandeser (Brigadegeneral Kanst sagt: "Die innere Führung ist unpolitisch!" - General Ernesto sagt: "Die innere Führung ist das demokratische Feigenblatt der Reaktion!") Frieden bedeutet auch: die friedliche Koexistenz der Machtblöcke, was nichts anderes ist als die Aufteilung der Welt unter dem Vorzeichen der gegenseitigen Nicht-einmischung. Eine Hand wäscht die andere, eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus. Halt du dich in Vietnam raus, so halte ich mich in der USSR raus! Wie lange will man uns den Popanz vom russischen Drang nach Westen noch verkaufen? Ich meine, die Abteilung für Psychologische Kriegführung sollte sich bald was besseres einfallen lassen, denn sonst stehen bald die chinesischen Horden im Vaterland und keiner will's hinterher gewesen sein! Mao Tse-Tung sagt sinngemäß: "Erkenne die Widersprüche und trage sie aus!" Nichts anderes habe ich getan. Und doch! Wenn ich eines Tages nach Peking komme, wird Mao sagen: "Genosse Du hast nur subjektiv richtig gehandelt. Bedenke, ein subversiver Soldat im Pelze des PAPIERTIGERS ist hundert mal GEFÄHRLICHER als ein Deserteur!" In den Zellen hoarbits stehen viele Sprüche an den Wänden. Einer davon lautet: "Knastrologen aller Länder desertiert massenhaft aus

den Gefängnissen. Ein schöner Spruch, doch leider immer noch Wunschdenken. Über meiner Zelle liegt Uwe Gieß, ein sog. Krimineller: ein einziger Langer Marsch durch die Institutionen: Heim, Anstalt, Jugendbehörde, kurze Frei-Zeit, Anstalt und Gefängnis. Ein Leben von Loch zu Loch. In der Strafvollzugsordnung heißt es: "Gewaltloser Ausbruch ist nicht strafbar!" Uwe Gieß kann darüber nur noch lachen, kann die Tage im Arrest wegen "Desertion" schon nicht mehr zählen. Er weiß inzwischen, genau wie ich heute, daß Desertion nur bedingt das richtige ist. Uwe Gieß hat längst begriffen, was gespielt wird, und niemand wird seinen ureigenen Bewußtseinsprozeß bremsen können. Indem wir gegenseitige Solidarität üben, potenzieren wir die Macht der Unterdrückten, rückt der Sieg der Revolution immer näher! GENOSSEN, SOLIDARISIEREN WIR UNS MIT UWE GIEß, der stellvertretend für das Heer der dritten Klasse steht! Ich sagte ausdrücklich niemandes sei denn, es gelänge, dem Geist der Unterdrückung in uns zu liquidieren. Die Waffen der Reaktion sind unterschiedlich, jahrelanger Freiheitsentzug zählt noch immer zu den subtilsten und erfolgreichsten zugleich. Die Pervertierung des Freiheitsentzuges wächst mit der Reformierung des Strafvollzuges ins Unendliche. Moderne Knäste, Komfort und freundlicher Ton der Beamten, das alles ändert nichts an seiner Unmenschlichkeit, es treibt die Schizophrenie des Prinzips nur auf die Spitze. Der Nazi-Mörder Lehmann wird vorzeitig aus der Haft entlassen, weil er Kreislaufstörungen hat. Der Gefangene xy leidet gleichfalls darunter - alle leiden darunter - die engen Zellen, die schlechte Luft, der Mangel an Bewegung, die geistige Verelendung, all das führt zu Schwändeln, Unfällen, Unheil, Apathie, Selbstmordversuchen - aber der Gefangene xy simuliert grundsätzlich die Anfallsärztin Dr. Siebel sagt: "Junger Mann, arbeiten Sie, dann kommen Sie nicht auf diese dummen Gedanken!" Frau Dr. Siebel steht stellvertretend für die öffentliche Meinung, ihr Denken ist geprägt im Sinne der herrschenden Ideologie, sie sieht nicht oder will nicht sehen, daß sie genauso wie ich Opferin und desselben Widerspruchs ist: der Herrschaft von Menschen über Menschen, der Trennung von Kapital und Arbeit, von Politik und Privatleben, Opfer desjenigen Widerspruchs, der den Menschen zum Tier macht, der ihn seinem Wesen bis zur Selbsterstörung entfremdet. Mao Tse-Tung sagt sehr richtig: "Der Stein, den sie aufgehoben haben, wird auf ihre Füße fallen!" Uwe Gieß ruft mir auf dem Weg zur Verhandlung zu: VENEREMUS! WIR WERDEN SIEGEN!

WIR HABEN EINE AXEPIPE
PARABELLUM
EINEN HOLZKOHLENGRILL
Tauschen Steak gegen 2,- DM
Jeder ist sein eigener Koch
1 solide Pizza (Marke Satt)
& ein Krug Pils = 3,50 DM
gratis: Bequihle Idylle
GENOSSENPREISE
1 - 61, Yorkstr. 36
Ecke Bautzener Str.

TEA POT
PFALZBURGER II

VENCEREMOS
1 Berlin 30
Gleitschstr. 68
(Nähe Grunewaldstr.)
Schmalzstulle
belegte Brote 30
1,50 bis 1,60
Pils 0,4 l 1,10
Tägl. geöff.
ab 12.00 Uhr

BERNARS
Hemden
Jacken
Pullis
Schals
T-Shirts
WIR KOMMUNISTEN
MACHEN AUS
UNSEREN POLIT.
ANSICHTEN NIE-
MALS EIN
HEHL. (M.D.)

ARBEITS - KONFERENZ (RPK)

... letzten Wochenende (6./7.12.) fand 'am Knie' in einem U-Boot-ähnlichen Gebäude eine Arbeitskonferenz statt, über die die Genossen in den linken Kneipen und an den Telefonen heftig spekulierten. Niemand wusste so recht, was los war. Nur wer eine weiße oder rote Karte hatte, wurde eingelassen. Befreundete Journalisten und Agenten, die etwas läuten gehört hatten, zogen bekümmert wieder in die Kälte hinaus.

Was wurde in dem U-Boot verhandelt? Die Zukunft der ROTEN PRESSE KONFERENZ (RPK). In den letzten Wochen war in Diskussionen der Westberliner Linken immer stärker der Vorwurf erhoben worden, die RPK sei ein rotes Mittelungsblatt geworden (verschiedene Gruppen drückten ihre Stellungnahmen zu aktuellen oder theoretischen Fragen ab, ohne daß eine politische Diskussion über den Stellenwert dieser Dokumente stattfand).

Besonders krass trat dieser Trend in Nr. 37 der RPK zutage. Dort erschienen zum Thema "Fraktionskampf an der Universität" drei Stellungnahmen:

1. ein Wahlauftrag der Sektionen der Soziologen
 2. ein Aufruf zur Gründung einer "syndikalistischen Massenorganisation" der "Marxistisch-leninistischen Gruppen an der FU"
 3. ein Aufruf zum Wahlboykott der ROTZEG und ROTZMAH.
- Diesem Wirrwarr von Stellungnahmen wurde eine versöhnliche Abhandlung aller drei Positionen von "Ruhrkönig Rabbel" und "Brückkönig" Volker vorangestellt. Die beiden Genossen stellten in diesen redaktionellen Beitrag fest, daß alle 3 Positionen nicht ganz richtig seien, aber auch nicht ganz falsch.

Nr. 37 der RPK ist ein Dokument des bürgerlichen Pluralismus. Ein weiterer Meilenstein in dieser Entwicklung ist Nr. 39, in der einerseits die Genossin Elsa Rassbach vom amerikanischen SDS den Moratoriumstag in den USA als liberalistischen Schwindel entlarvte (P-Position = Progressiv Labor Party, eine trotzkistische Partei mit marxistischem Mäntelchen) und andererseits vom Vietnam-Komitee zu einer Demonstration aufgerufen wurde zur

LAUTSPRECHER-ANLAGEN BILLIG!

Z.B.: AKLADE, BELIEBIG KOMBINIERBAR, BESTEHEND AUS: SECHS DRUCKKAMMERSPR.-JE 10 W, 80 W VERSTÄRKERANLAGE, MIKROPH. U. KABEL - RADIOS FÜNFHÜNDERT METER, NETZUMWANDLUNG - IN 100 0 0 - (GENÜSSERSTRECKE)

VERSTÄRKER AUCH EINZELN LIEFERBAR (20 U. 40 W)

ANFRAGE UNTER CIPHERE = L S X / I I = AN = 883

BLUME IST GEKNICKT

Einmal mehr hat sich das Arbeitsgericht als Unternehmengericht erwiesen:

Der Kleinkapitalist Schleife bekam in dem Prozeß gegen den Genossen Wulf Blume "Recht".

In seiner Begründung bemühte sich das Gericht nicht zu verbergen, daß es eine Marionette der Kapitalisten ist. Zynisch wird erklärt, wer zweieinhalb Stunden zu spät zum Arbeitsplatz kommt, darf sich nicht wundern, wenn er entlassen wird. Das Gericht berücksichtigte damit nicht, daß das Arbeitspensum selbstverständlich geleistet werden mußte. Und es zeigt sich in seiner Blindheit als schlechter Diener seiner kapitalistischen Herren. Es beachtet nicht die im modernen Management als produktionssteigernd erkannte "gleitende" Arbeitszeit.

Wie üblich ließ das Gericht den wirklichen Grund der Kündigung unter den Tisch fallen: Die politisch unbecommene Tätigkeit des Genossen im Betrieb.

Kurz vor der Entlassung war mit Unterstützung von Wulf Blume ein Betriebsrat gebildet worden. Verständlich ist der Zorn des Gerichts, der Genosse hat es durch Ablehnung eines Vergleichsvorschlages von 300,- DM Abfindung dem Gericht unmöglich gemacht sich durch eine Vergleichslösung (dem Haupttrick der Arbeitsgerichte) als Arbeitergericht zu kaschieren. Das Gericht war gezwungen, Farbe zu bekennen.

Als Zeugen wurden vernommen ein anderer Unternehmer und drei Arbeiter. Was der Unternehmer zu sagen hatte, war klar. Ein Arbeiter ließ den Genossen und damit sich selbst im Stich, indem er

Unterstützung des Kampfes der amerikanischen SDS-Genossen. (Der PL-Artikel wurde nur abgedruckt, weil ein ML-Vertreter 4 Stunden darum kämpfte).

Am 23. November, auf der routinemäßigen Sitzung des Beirats der RPK brach der Konflikt offen aus. Die ML-Vertreter legten ein Dokument zur "Situation der Arbeiterkonferenz" vor. Die Mehrheit der Beiratsdelegierten war nicht bereit, diesen Artikel vor der Arbeitskonferenz der RPK am 6.12.69 abzu drucken. Ihr Argument: Dies sei kein Beitrag zu einem aktuellen Problem der Bewegung, sondern ein verstockter Parteiauftrag. Die ML erklärte: bisher seien alle Artikel abgedruckt worden, deshalb müsse dieser auch abgedruckt werden.

Auf einer am nächsten Tag folgenden außerordentlichen Sitzung des Beirats erklärte die Redaktion (Genosse Tripp und Genossin Ehrler) der Mehrheit des pol. Beirats ihr Mißtrauen. Sie wollten bis zur Arbeitskonferenz die Zeitung ohne den Beirat führen.

Der pol. Beirat antwortete darauf mit der Besetzung der Redaktionsräume, setzte die Redaktion ab u. wählte eine Übergangsredaktion.

Das ist die Vorgeschichte der Arbeitskonferenz.

Auf der Konferenz wurde sehr schnell klar, daß es der ML nur darum ging, ihre Artikel auch in Zukunft undiskutiert abdrucken zu können, bis sie ihre eigene Parteizeitung etabliert hat. In den 2 Tagen wick sie fast ständig allen inhaltlichen Diskussionen aus. Nur der Genosse Peter Schneider machte eine Ausnahme. In seinen Diskussionsbeiträgen setzte er sich mit dem "Harzer Papier" auseinander. Auf alle sonstigen Fragen antwortete die ML entweder mit süffisanten Lächeln, "Zwischenrufen, oder radikaldemokratischen Appellen. Immer dann, wenn die ML hart angegriffen wurde, half ihr Ruhrkönig Rabbel. (Ruhrkampagne) Durch längere Diskussionsbeiträge über die Geschichte der Arbeiterbewegung insbesondere und der Studentenbewegung im allgemeinen.

Über 30 Gruppen mit zusammen 128 Delegierten und ungefähr 70 Gäste waren anwesend. Jede Gruppe mußte ein Arbeitspapier vorlegen. Neben dem "Achtunkte-Programm" der ML wurden 2 weitere Papiere heftig diskutiert:

Das "Thesen-Papier" und das "Harzer Papier".

Das "Thesen-Papier" wurde von der vorläufigen Redaktion der RPK vorgelegt. Im Laufe der Konferenz zogen die Verfasser (Horlemann, Hartung, Heinrich, Jaspers, Weitzke, Semler) das Papier als offizielles Arbeitspapier zurück, hielten es aber als Plattform einer Gruppe aufrecht. Sie hatten unter Zeitdruck das Papier mit der Harzer Gruppe nicht durchdiskutieren können. Das war besonders deshalb falsch, weil die Harzer Genossen noch keine eindeutige Position zur Frage der Kaderorganisation einnahmen.

(Auf das Thesen-Papier wird in den nächsten Nummern der 883 noch ausführlich eingegangen werden.) Auf der Konferenz standen sich 2 Hauptfraktionen gegenüber:

- 1) die ML
 - a) "Proletarischer Bereich" z.B. FROZ (ML) "Proletarierinnenzentrum, ML-Fraktion im SALZ und Arbeiterkonferenz, Gruppe Druck u. Papier usw.
 - b) Hochschulbereich: zahlreiche ad hoc Gruppen der TU und ML-Gruppen der FU
 - c) Bündnispartner: Ruhrkampagne
- 2) a) Rote Zellen: ROTZEG, ROTZÖK, ROTZING, usw.
 - b) Betriebsgruppen, Fraktionen im SALZ usw.
 - c) die vorläufige Redaktion der RPK, die die Konferenz vorbereitete.

Beide Fraktionen standen vor dem Dilemma, daß sie die wichtige Abstimmung über die Zukunft der RPK nur dann gewinnen konnten, wenn sie eine Bündnispolitik mit den zahlreichen anderen Gruppen (von linkssozialdemokratischen Gruppen bis zu anarcho-kommunistischen Gruppen) eingehen würden. Die Bündnispolitik der ML mit diesem "Sumpf" führte dazu, daß sie ihre eigene theoretische Position in der Organisationsfrage zugunsten von taktischen Momenten teilweise bis zur Unkenntlichkeit verläugnete.

sequent, daß er Kollegen, die ihren Klassenstandpunkt klar vertreten und dazu noch einen schönen Bart tragen, in den Rücken fällt. So diffamierte Harry Hoffmann den Genossen während der Verhandlung damit, daß dieser nicht geantwortet habe, wenn ihm geschrieben worden sei. Er wußte, daß das eine Lüge ist, und er war es auch, der dem Genossen wärmstens ans Herz legte, den Vergleich anzunehmen, d.h. den Arbeitsplatz für ein Butterbrot zu verkaufen.

Wenn Verzicht, Kapitalist und Gewerkschaft meinen, den Prozeß gewonnen zu haben, so haben sie sich in die Finger geschnitten. Langfristig hat der Genosse den Prozeß gewonnen, nämlich den Prozeß der Politisierung im Betrieb. Nach der Bildung des Betriebsrats, Durchsetzung einer Gefahrenzulage durch Mobilisierung dreier Institutionen, zusätzlich durch Bummelstreiks erkämpfte Lohnerhöhung von 63 Pfennig pro Stunde usw. Das zeigt, daß die Arbeiter den Widerstand des Genossen und die Ablehnung des Korruptionsgeschenk "Vergleich" klar verstanden haben und zu eigenen adäquaten Maßnahmen greifen und greifen werden.

Das kam besonders klar zum Ausdruck bei der Diskussion über den Charakter einer bolschewistischen Kaderpartei. Genosse Röder: man kann Organisationsformen aus dem Jahr 1903 nicht einfach in unsere Zeit übernehmen.

Er bedachte nicht, daß der durchorganisierte Staatsapparat im Monopolkapitalismus nur durch eine Kaderpartei niedergekämpft werden kann.

Ein weiterer Punkt erbitterter Diskussion zwischen den Verfassern d. Thesenpapiers und der Ruhrkampagne war der Charakter des Monopolkapitalismus. Die Genossen Lußschmidt u. Ströble hatten ein Arbeitspapier vorgelegt, das in sich völlig geschlossen war und davon ausging, daß mit dem Ende der Konkurrenz auf nationaler Ebene und dem Abbau der Konkurrenz zwischen den imperialistischen Monopolen zu rechnen sei.

Sie legten den Schwerpunkt ihrer Analyse auf eine Konzernstrategie;

was die Arbeitermassen in den Industrieländern werden einer immer stärker werdenden Ausbeutung unterworfen. Genosse Rabbel scheiterte bei dem Versuch, diesen Genossen zu unterscheiden, daß sie die Existenz von Klassen leugneten. Im Streitgespräch mit Lußschmidt und Ströble ging er unter.

Sowohl in der Diskussion über den Charakter der Kaderpartei wie auch über die Einschätzung des Spätkapitalismus wurde keine Einigung erzielt. Deshalb mußte die Abstimmung über die Zukunft der ROTEN PRESSE einen nachpolitischen Charakter annehmen. Dieser drückte sich in 2 Anträgen aus:

- 1) Harzer Antrag (Fraktionsblatt)
- 2) Antrag der "Kommunistischen Fraktion der Historiker" (der den pluralistischen Zustand der bisherigen ROTEN PRESSE bis Ende März verlängern wollte).

In einer Kampfabstimmung wurde mit 72 gegen 54 Stimmen der Historikerantrag angenommen. Er sieht vor, den neuen Beirat im Verhältnis 3:3:3 zu besetzen. Die folgende Diskussion ergab für diesen Modus, daß 2 ML-Genossen u. ein Gen. der Ruhrkampagne, 3 Gen aus den Roten Zellen, und 3 Gen aus den Betriebsgruppen delegiert werden sollen, die mehrheitlich über vorgelegte Artikel entscheiden. Danach gingen viele Genossen nach Hause, weil sie glaubten, die Machtrage sei entschieden. Die sich zeigte, daß es allerdings völlig offen ist, wie aufgrund dieses Ergebnisses die Redaktion arbeiten soll, und wie der Charakter der ROTEN PRESSE als theoretisches Organ wiedergefunden werden soll.

4 Genossen der 883, die auf der Arbeitskonferenz anwesend waren.



Eine Kneipe in Monat
Strap.: Mit Monat 115
Mit Zweikreispreis
B. 8887 70000
B. 8887 70000

mehr zu dessen Ungunsten aussagte, als das Gericht gefragt hatte.

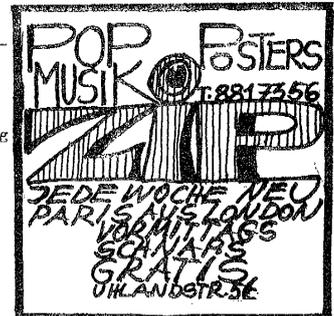
Korruptiert durch den Kleinkapitalisten, der ihn mit dem Auto abholte, unter dem Zwang, aus persönlichen Gründen seinen Arbeitsplatz unbedingt halten zu müssen, mit der eingetrichterten Ideologie "Ich bin der Betrieb" verblieb ihm scheinbar keine andere Wahl.

Der andere Zeuge zeigte diesem "Kollegen", was ein Arbeiter, der nicht vergessen hat, auf welcher Seite er steht, in solcher Situation zu tun hat: "Ich weiß nichts - und ansonsten Schnauze halten". Der Gewerkschaftsvertreter Hoffmann vertrat offen die Interessen der Gegenseite. Da er sich wünscht: "Gott möge es verhüten, daß das Proletariat einmal die Diktatur der Bourgeoisie beseitigt, ist es kon-



WEIHNACHTSPOSTKARTEN

von Schreiber/Kruse
Stück DM 0,50
In guten Buchläden oder gegen Vorkasse ab 5 Stück von:
Foto - Studio
Peter Jim Kruse
Berlin 36
Kohlfurter Str. 14
Postcheckkonto:
2121 02 Westberlin



UNTERSTÜTZT DEN GI - WIDERSTAND

Nach der Kundgebung am Sonnabend auf dem Wittenbergplatz soll eine Autokaravane zur amerikanischen McAir-Kaserne in Zehlendorf durchgeführt werden, um dort eine zweite Kundgebung abzuhalten. Die GI-Bewegung ist in den USA bereits eins der wichtigsten Momente des Widerstands gegen den Krieg in Vietnam. Der Kampf der GIs muß als anti-imperialistische Stützpunkte des US-Imperialismus angesehen werden. (GI ist die Abkürzung für "government issue" und bedeutet etwa Staatsausgabe.)



Die Panther, die im Augenblick eine Solidaritätskampagne in Europa durchführen, werden in Westdeutschland hauptsächlich amerikanische Garnisonsstädte besuchen, um Kontakt mit GIs aufzunehmen und die Agitation weiterzutreiben. In Berlin wird ein technischer GI stattfinden, auf dem die Panther über Vietnam und die Unterdrückung in den USA reden werden.

FORMEN DES GI-WIDERSTANDES

Jeder fünfte Infanterist in Vietnam fällt, neun von zehn werden verwundet. Die ideologische Gehirnwäsche ist nicht mehr ausreichend, um den wachsenden Widerstand der GIs einzudämmen. Die Ideologie von "Befreiung" und "freedom and democracy" steht in Widerspruch zum objektiven rassistischen Charakter des Vietnamkriegs. Im Gegensatz zum offenen Faschismus kann der Rassismus noch nicht direkt zu seiner Rechtfertigung benutzt werden.

Dieser Widerspruch ist in Massaker von My Lai zum Ausdruck gekommen. GIs, die unbewaffnete Zivilisten sinnlos erschlachten, können ins Gefängnis gesteckt werden, während die vernichtende Bombardierung fortgesetzt wird. Dieser Widerspruch ist den GIs bewusst, er kann zu Widerstandshandlungen (Erschießung von Offizieren, die sinnlose Befehle erteilen) führen, aber auch zur Identifizierung mit den imperialistischen Zielen, zu bewussten faschistischen Handeln. Die Armee bildet auf diese Weise einige der besten zukünftigen Revolutionäre, aber auch militante Konterrevolutionäre aus.

Die sich entwickelnden Klassenkämpfe in der Armee drücken sich in Parolen aus wie: "Brass lives high, while GIs die". (Offiziere leben in Butter, Soldaten sind Kanonenfutter.)

EINZELNE KAMPFFORMEN

-- GIs, die in Vietnam waren, berichten von Offizierserschließungen durch Untergebene. Die Bereitschaft hierzu ergibt sich aus der Erfahrung der GIs, daß die Offiziere selten ihr Leben riskieren, während sie die Infanteristen zu sinnlosen und gefährlichen Kämpfen zwingen. Genaue Zahlen über Erschießungen sind nicht vorhanden, der Anteil der so "gefallenen" Offiziere dürfte aber relativ hoch sein.

-- Meutereien in Vietnam werden immer häufiger. Z.B. weigerte sich eine Infanteriekompanie, einen befohlenen Plan auszuführen ("Company A").

-- Die Desertionsrate in Vietnam wächst ständig. Augenblicklich desertieren etwa zehn GIs an jedem Tag, oft mit Hilfe der FNL. Eine Anzahl amerikanischer Soldaten kämpft auf der Seite der Befreiungsfront.

-- Die Militärgefängnisse sind überfüllt. 90-95 % aller Gefangenen waren "AWOL" ("absent without leave" - unerlaubtes Fernbleiben von der Truppe). Im vorigen Jahr desertierten mehr als 50 000 GIs und über 250 000 waren "AWOL".

-- Überall beteiligen sich GIs an Demonstrationen gegen den Krieg in Vietnam. In Vietnam haben größere Demonstrationen mit als 3000 Soldaten stattgefunden. In Deutschland haben GIs kürzlich in Kaiserslautern, Grafenwöhr, Mannheim und anderen Städten demonstriert.

-- Viele GIs begrüßen sich mit dem V-Zeichen für Frieden oder mit der geballten Faust. Die geballte Faust ist die Geste der Black-Power-Bewegung, wird aber von Soldaten aller Hautfarben als Symbol des Widerstandes verstanden und benutzt.

ORGANISierter WIDERSTAND - UNTERDRÜCKUNG

Der GI-Widerstand organisiert sich zunehmend. Es gibt jetzt mindestens fünfzig linke Zeitungen, die von Soldaten unter äußerst schwierigen Bedingungen selbst gedruckt und verteilt werden. Immer mehr GIs treten Organisationen bei wie der American Servicemen's Union und den GIs United Against the War.

Während der zivile Widerstand gegen den Krieg zu Beginn der Pariser Verhandlungen zeitweilig nachließ, ist er in der Armee seitdem ständig gewachsen. Je mehr die US-Regierung versucht, den Widerstand durch Veröffentlichung von "Abzugeschlossenen" zu schwächen, desto stärker wird er in der Armee. Wer möchte in einem Krieg sterben, der eigentlich schon verloren ist?

Die Bereitschaft zum Widerstand und seine Formen dürfen nicht mit den Maßstäben der Studentenbewegung gemessen werden. Jede noch so geringe anti-autoritäre Widerstandshandlung wird von der Armee sofort verfolgt und wenn möglich unterdrückt. Soldaten in Berlin, die am M-Day schwarze Armbänder tragen wollten, wurden mit Strafen bis zu fünf Jahren Zwangsarbeit wegen "Ungehorsams im Frieden" bedroht. Trotzdem haben viele die Armbänder getragen.

Befehlverweigerung in Vietnam kann mit dem Tode bestraft werden. (Deshalb werden manchmal die Offiziere zuerst erschossen.) Wer für eine GI-Zeitung arbeitet, kann ins Gefängnis kommen. Daneben gibt es die vielfältigen Schikane-möglichkeiten, wie Disziplinarstrafen, Einzelhaft für die dreckigste Arbeit, Soldaterrück, Urlaubsentzug, Strafverurteilung usw.

Trotz und wegen dieser ungeheuren Unterdrückung leben die Zeitungen weiter, entstehen neue und verstärken sich der individuellen und organisierten Widerstand.

WELCHE SOLDATEN LEISTEN WIDERSTAND?

Die US-Armee widerspiegelt die Struktur der amerikanischen Gesellschaft, sie ist in jeder Hinsicht eine Klassenarmee.

Bis vor kurzen war das Einberufungssystem nach dem Prinzip des "channelling" (Kanalisierung) organisiert. Die Wehrpflichtigen, die für die "Verteidigung" des Landes wichtige Tätigkeiten ausübten, wurden im allgemeinen vom Wehrdienst befreit (hauptsächlich Studenten, Wissenschaftler, Techniker und Lehrer). Die Armeestruktur wurde also zum überwiegenden Teil aus der Arbeiterklasse und den Lumpenproletariat rekrutiert.

Auch in dem neu eingeführten Lossystem gibt es Lücken, die es z.B. Studenten ermöglichen, die Wahrscheinlichkeit ihrer Einberufung wesentlich zu verringern. Das Prinzip der klassenspezifischen Einberufung wurde also nicht durch ein "gerechtes" Lossystem ersetzt, sondern nur etwas besser verschleiert.

Da viele junge Arbeiter (unverhältnismäßig mehr Schwarze) keinen Job finden und außerdem wissen, daß sie sowieso gesogen werden, melden sie sich oft "freiwillig". Da ihnen die Armeeausbildungsmöglichkeiten verspricht, die ihnen der Kapitalismus (das Zivilleben) nicht bietet, verpflichten sie sich auf drei anstelle der normalen zwei Jahre.

Die Armee bietet proletarischen Jugendlichen auch die einzige Möglichkeit, "die Welt kennenzulernen". Ein Slogan der Freiwilligenwerbung lautet: "Laß Dir nicht von der Armee vorschreiben, wo Du hingehst, sag ihr, was Du willst." (Die Studenten aus der "Mittelschicht" haben ihr "study year abroad" in Europa, Lateinamerika oder Asien, oder leisten konterrevolutionäre Arbeit in "peace corps".)

Außerdem ist es zur Praxis geworden, junge Proletarier zum Militärdienst zu verurteilen. Die Klassenjustiz läßt ihnen die "Wahl" zwischen Gefängnis und Armee und im Fall psychischer Erkrankung auch zwischen Irrenanstalt und Armee.

Auch innerhalb der Armee wird konsequent nach diesem Prinzip verfahren. Ein nach modernsten wissenschaftlichen Methoden ausgelegtes System klassenspezifischer "Eignungsprüfungen" (als werden auch von der Bundeswehr verwendet) schickt die proletarische Jugend an die Front, wo sie gegen ihre Klassenbrüder kämpfen muß. Die "Bababab" werden Übersetzer, Techniker oder Büroarbeiter, sie werden besser bezahlt, arbeiten und leben unter besseren Bedingungen und sind keiner unmittelbaren Lebensgefahr ausgesetzt.

Die Unteroffiziere und die niedrigen Offiziere werden aufgrund dieser Eignungsprüfungen ausgesucht. Sie müssen sich dann einer harten militärischen Ausbildung unterziehen. Durch Schliff werden sie zu Schleifern. Die höheren Offiziere kommen von elitären Militärademien wie West Point oder Annapolis, sie müssen von Kongressabgeordneten vorgeschlagen werden.



Gerade die Jugend der Arbeiterklasse wird also gerungen, in Vietnam für das Kapital zu töten und getötet zu werden. Darunter sehr viele Schwarze, Angehörige der größten nationalen Minderheit, die begonnen hat, in den USA für ihre Befreiung zu kämpfen. (20% der gefallenen US-Soldaten in Vietnam sind Schwarze, während Schwarze insgesamt 10% der US-Bevölkerung stellen.)

WIDERSPÜCHE IM BEWUSSTSEIN DER GIs

Die GIs selber unterscheiden zwischen den "lifers" (Berufssoldat, Lebensmilitär) aller Dienstgrade (meist Offiziere und Unteroffiziere), deren gemeinsames Interesse die Karriere in der Armee ist und der Mehrheit der einfachen Soldaten, die im Grunde keine andere Wahl hatten. Sie sind sich beide in ihrem Hass auf die Armee. Beide Gruppen verachten sich gegenseitig, sie haben verschiedene "Kulturen" entwickelt und führen im imperialistischen Krieg einen Krieg gegeneinander.

Agitationsarbeit unter GIs beschränkt sich auf die Gruppe der "Nicht-Profit". Für die GIs, die zwei, höchstens drei Jahre in der Armee bleiben, ist der Widerspruch zwischen Militär- und Zivilleben subjektiv am wichtigsten. Obwohl der GI die Unterdrückung in ihrer krassesten Form erfährt, will er nicht zu viel riskieren, um seine Unterdrückungssituation zu verändern, weil er sie als temporär ansieht.

Er sieht nicht den Zusammenhang zwischen seiner Unterdrückung in der Armee und den imperialistischen Zielen einerseits und seiner Ausbeutungssituation in der US-Gesellschaft andererseits. Er kann seinen Kampf in der Armee noch nicht auf den Klassenkampf in den USA konkret beziehen.

GI-ORGANISIERUNG AUßERHALB DER USA

Außerhalb der USA ergeben sich besondere Probleme bei der GI-Organisation, da der Erfolg vieler Kämpfe von der Unterstützung durch die Zivilbevölkerung, die nicht dem Militärdienst unterliegt, abhängt. In Fort Dix z.B. sind 5 000 Demonstranten am 12. Oktober in die Kaserne marschiert, die im Militärgefängnis rebelliert hatten.

Im Ausland ist den GIs jede politische Betätigung und die Teilnahme an Demonstrationen innerhalb und außerhalb des Militärgeländes verboten. Außerdem verstärkt das Gefühl der GIs, in einem feindlichen Land zu leben, ihre Abhängigkeit von der Armee.

WIDERSTAND IN BERLIN

Am letzten M-Day (15. November) haben viele GIs in Berlin und Westdeutschland trotz Androhung hoher Strafen demonstriert, viele trugen schwarze Armbänder. Klebezettel waren an Händen, Spindeln und den Stoßstangen der Autos von Berufssoldaten.

Der Aufbau einer Widerstandsorganisation in der Armee in Berlin wird sehr von der Unterstützung der deutschen Genossen abhängen. Die Vietnam-Kampagne sollte die GIs deutlich in ihre Konzeption des proletarischen Internationalismus einschließen.

Jede Vietnam-Demonstration sollte Parolen führen, die die Solidarität mit den GIs in ihrem Kampf gegen die Offiziere und gegen den Krieg ausdrücken. Dadurch wird klargestellt, daß die Vietnam-Kampagne nicht anti-amerikanisch, sondern anti-imperialistisch ist.

FREE HUBY! FREE BOBBY!
FREE ALL POLITICAL PRISONERS!
FREE ALL GIs NOW!

FREE SPEECH FOR GIs!

BRASS AT LOCKHEED! GE, BOBIN G ARE THE ONES THAT KEEP IT GOING

BRASS LIVES HIGH + WHILE GIs DIE

STOP BERLIN-NAM LEVIES
STOP THE WAR NOW

Richard Löwenthal (früher Paul Serling, sozialistischer Theoretiker bis 1936, Emigrant, heute Professor für Politische Wissenschaften an der FU) sagte am 8. 12. 69 zu den Vorwürfen der Romanistik-Studenten gegen Professor Pabst (NS-Propagandist im faschistischen Italien, heute Professor für Romanistik an der FU) wegen dessen faschistischer Vergangenheit:

"Man konnte damals nicht legal leben, ohne zu kollaborieren. Der eine ging in die Rüstungsindustrie, der andere kämpfte im Heer für Hitler, der dritte mußte als Kompromiß in der Sklavonprache schreiben. Totaler Widerstand war nur in der Illegalität möglich mit dem Risiko des Opfers. Wenn die Studenten mit solchen antifaschistischen, aber nicht aktiv revolutionären Menschen heute nichts zu tun haben wollen, dann müssen sie sich ein anderes Volk suchen."

